Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 145. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. März 1879.**

Die neue Stellung des Reichslandes.

Der erste Tag der elsaß-lothringischen Debatte im Reichstag ist äußerst befriedigend verlaufen. Die Forderungen, für die der Abgeordnete Schneegans, nach geschehener Verständigung mit dem Reichskanzler, eintrat, sind von Letzterem unter wiederholter Zusicherung seines Wohlwollens für das Reichsland gewährt worden. Man kann annehmen, daß der zweite Tag der Debatte, selbst wenn die Elsasser Clericalen sich noch so ungebührlich benehmen sollten, auf den einmal festgestellten Kreis der Zugeständnisse nicht einengend nachwirken wird.

Es ist sicher, daß der Kaiser und der Kronprinz sich mit einer Erweiterung der Selbstständigkeit des Reichslandes bis zu den vom Reichskanzler bezeichneten Grenzen einverstanden erklärt haben. Vorweg muß bemerkt werden, daß sich in der staatsrechtlichen Stellung des Reichslandes zu Kaiser und Reich nichts ändert. Das Reichsland bleibt Reichsland und damit treten alle jene schwierigen Fragen, die mit einer Erhebung desselben zu einem selbstständigen Bundesstaate verbunden wären, für's Erste, ja vielleicht für lange Zeit in den Hintergrund. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß, wenn nicht gleich in der ersten Zeit eines neuen Verhältnisses die eigenthümlichen Schwierigkeiten, die dasselbe in Bezug auf die Ueberführung in ein bestimmtes Definitivum bietet, bewältigt werden, sondern man ein leidliches Provisorium einrichtet, dieses schließlich sich sehr lange behaupten kann, ohne von ernstlichen Abänderungsversuchen heimgesucht zu werden. Die Verhältnisse zwischen den einzelnen deutschen Bundesstaaten werden sich ohne die mächtige Einwirkung äußerer Ereignisse von Innen heraus so bald nicht ändern. Warum sollten nach fünf oder zehn Jahren Baiern, Sachsen, Würtemberg geneigter als heute sein, in die Umwandlung des Reichslandes zu einem Kaiserland und in die Einführung dreier Stimmen zur Verfügung des Kaisers in den Bundesrath zu willigen? — Muß doch das seltsame Accessionsverhältniß, in welches vertragsmäßig das Fürstenthum Waldeck zum Königreich Preußen gebracht worden ist, aufrecht erhalten werden, um nur die Waldeck'sche Stimme im Bundesrath nicht kaduziren zu lassen, wie dies der Fall sein würde, wenn Waldeck in Preußen einverleibt werden würde. Alle diese Reichsverfassungsfragen, die wegen des bekannten Veto's der 14 Stimmen nur mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu lösen sein würden, bleiben von dem gegenwärtig für Elsaß-Lothringen in Aussicht genommenen Umfang von Zugeständnissen völlig ausgeschlossen. Ja es wäre kaum ein besonderes Reichsgesetz zur Einführung des neuen Zustandes größerer, innerer Selbstständigkeit erforderlich, wenn nicht im Jahre 1877 durch ein Reichsgesetz der Umfang der Befugnisse des Landesausschusses festgestellt worden wäre.

Bekanntlich ist durch eine kaiserliche Verordnung vom 29. October 1874 ein Landesausschuß für Elsaß-Lothringen eingesetzt worden, in den jeder der drei Bezirkstage (für Nieder-Elsaß, Ober-Elsaß und Lothringen) je zehn Delegirte aus seiner Mitte wählt, und dem zunächst nur ein berathendes Votum beigelegt wurde. Der Landes-Ausschuß trat am 17. Juni 1875 zu seiner ersten Session zusammen und er benahm sich in seiner schwierigen Lage so verständig, daß der Reichskanzler als Belohnung dafür und als Aufmunterung darin fortzufahren schon im nächsten Jahre ihm einen Gesetzentwurf zur Begutachtung vorlegte, wonach alle Gesetzesvorlagen, die der Landes-Ausschuß genehmigt, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths ohne weitere Befragung des Reichstages vom Kaiser mit Gesetzeskraft sollten verkündigt werden; nur bei mangelndem Consensus zwischen Landes-Ausschuß und Bundesrath sollte der Reichstag mit dem betreffenden Landesgesetze befaßt werden. Sebstverständlich blieb vorbehalten, daß Bundesrath und Reichstag auch ohne vorherige Befragung des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen Gesetze zu geben befugt sind. Dieses Gesetz erhielt die Zustimmung des Landes-Ausschusses und darauf am 20. März 1877 auch die Zustimmung des Reichstages, der sich dadurch von einer lästigen Detailarbeit entlastet sieht, zu deren sachgemäßer Erledigung ihm in seiner großen Mehrheit, da er für die Berathung von Reichsangelegenheiten und nicht von elsaß-lothringischen Landesangelegenheiten gewählt ist, das erforderliche Verständniß fehlt. Ein Nothgesetzgebungsrecht, das im Wesentlichen zum Zwecke haben würde, das Reichs-Interesse im Reichslande gegenüber mangelndem Verständniß oder mangelndem guten Willen des Landes-Ausschusses zu wahren, ist ihm ja vorbehalten. Der Bundesrath ist also nach der bisher noch in keiner Abweichung berührten Regel der andere Factor der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung neben dem Landesausschusse und zwar ist er dieses in seiner Eigenschaft als Organ des Collectiv-Willens der deutschen Regierungen, bei denen in ihrer Gesammtheit die Souveränetät über Elsaß-Lothringen ist, als deren Repräsentant nach Außen hin der Kaiser dasteht. In diesem Verhältniß wird durch den zu erwartenden Gesetzentwurf nichts geändert werden.

Was ändert sich also? Erstens die Zusammensetzung des Landesausschusses, in dem die Zahl seiner Mitglieder eine Erhöhung erfahren soll; zweitens seine Competenz, indem ihm das bisher fehlende Recht der gesetzgeberischen Initiative beigelegt werden soll. Durch beide Maßregeln wird sein Ansehen äußerlich wie innerlich gestärkt. Bisher konnte der Landesausschuß nur die ihm von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe berathen und Abänderungen derselben beschließen. Von sich aus konnte er keine Gesetz-Entwürfe in Berathung ziehen; er war darauf beschränkt, in Form einer Resolution die Regierung um Einbringung der von ihr für wünschenswerth erachteten Gesetzesvorlagen zu ersuchen. Und damit war denn selbst, wenn diesem Wunsche stattgegeben wurde, die Sache bis zur nächsten Session verschoben. Darin wird nun eine erfreuliche Aenderung eintreten, wobei die Verlegung der Landesregierung in das Land selber von hohem Nutzen sich erweisen wird.

Jetzt ist der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen eine locale Verwaltungsinstanz, über welcher in Berlin der Reichskanzler, so zu sagen, als Minister für Elsaß-Lothringen fungirt, dem das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen zur technischen Erledigung der Geschäfte zur Seite steht. Künftig wird diese höchste Regierungsinstanz im Reichslande selber sein. Es wird ein Statthalter in Straßburg residiren, der einen Theil der Routinegeschäfte übernehmen wird, die jetzt noch von dem Kaiser geleitet werden, wie z. B. die Ernennungen und Bestätigungen für öffentliche Aemter bis zu einem gewissen Range hinauf. Diesem wird eine Zahl höherer Beamten, zum Theil vielleicht mit dem Titel eines „Ministers", zur Seite stehen, während das „Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen" aufgelöst oder vielmehr thatsächlich nach Straßburg verlegt und in ein elsaß-lothringisches Ministerium umgestaltet wird. Es ist möglich oder wird vielmehr erwartet, daß in diese oberste Landesbehörde einzelne elsaß-lothringische Notabilitäten, die sich dazu qualificiren, berufen werden. — Dem Reichskanzler würde dann nur übrig bleiben, die Vermittelung zwischen der elsaß-lothringischen Landesregierung und dem Kaiser, Bundesrath und Reichstag zu übernehmen; er hat sich in ersterer Beziehung selber als etwa in der Stellung eines „Cabinetsraths" bezeichnet, der die dem Kaiser vorbehaltenen Entscheidungen vorzubereiten hat. Der Bundesrath, das Organ der Regierungen, wird vielleicht unter Heranziehung von Vertretern aus Elsaß-Lothringen mit berathender Stimme, als Beschwerde-Instanz in elsaß-lothringischen Landes-Angelegenheiten fungiren, wie er andererseits als Factor der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung constituirt ist. Natürlich würde sich diese Organisation sofort bedeutend vereinfachen, wenn die Souveränetät über Elsaß-Lothringen sich in einem Einzelwillen verkörperte; so lange dieses nicht geschieht, bleibt kaum etwas Anderes übrig, als die Verhältnisse, wie kurz angedeutet wurde, zu ordnen, wenn man dem Reichslande eine erhöhte innere Selbstständigkeit gewähren will, wozu ja allseitig der beste Wille besteht.

Es bleibt zum Schlusse nur übrig, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Reichsland von dem eventuellen Zugeständniß, welches ihm in Aussicht steht, einen dem Reichsinteresse entsprechenden Gebrauch und dadurch das Eingreifen der Zwischen- und Nebeninstanzen, die vorläufig noch aufrecht erhalten werden müssen, unnöthig macht.

Breslau, 26. März.

Es ist bemerkenswerth — schreibt die „Nat.-lib.Corresp." — daß die in den letzten Tagen mit großer Bestimmtheit aufgetretenen Gerüchte von einer erfolgverheißenden Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Deutschland bezw. Preußen und dem Vatican von officiöser Seite nicht dementirt werden. Sie mögen also wohl nicht ohne Grund sein. Damit würde sich unsere vor einiger Zeit gemachte Voraussage bestätigen, daß eine wirkliche Bereitwilligkeit der Curie zu einer für unsere Regierung acceptablen Verständigung erst eintreten werde, wenn die Aussichten auf die Verhütung des „Culturkampfes" in Frankreich geschwunden seien.

Gestern ist die Tarifcommission in die zweite Lesung ihrer Vorlagen eingetreten, deren Beendigung bis Ende dieser Woche erwartet wird; die officiöse Nachricht von der bereits erfolgten Fertigstellung des Berichts war falsch. Wie der „Wes.-Ztg." gemeldet wird, sind zur zweiten Lesung eine Reihe von Anträgen auf Herabsetzung und Aufhebung von Zöllen eingebracht worden, welche voraussichtlich die Zustimmung die Majorität finden werden. Auch der Ausfuhrzoll auf Lumpen soll wieder beseitigt werden.

Die **ungarischen** Blätter sind voll Dank und Anerkennung für die den Szegedinern geleistete Hilfe. „Pesti Naplo" schreibt:

„Wenn unser Wort in das Ausland dringen könnte, würden wir der großen deutschen Nation, dem edlen Frankreich und den Bewohnern von Paris, dem mächtigen Albion, seinem Königssohne und dem Lordmayor seiner Hauptstadt, würden wir den übrigen Nationen sagen: Daß Ungarn am tiefsten den Werth der Auszeichnung fühlt, welche sich in der Sympathie der großen Nationen Europas äußert; daß wir kaum erfassen können, welches unserer Verdienste uns diese mannigfachen Beweise des Wohlwollens in ganz Europa verschafft haben kann; daß unsere kleine Nation mit Ueberraschung erfährt, mit welcher Obsorge die großen Schwester-Nationen sich ihrer annehmen und dadurch bekunden, daß man sie als ein gleichberechtigtes Glied der europäischen Völkerfamilie betrachtet und daß diese den magyarischen Stamm, welcher in ihrer Mitte als einsame Waise lebt, nicht zu Grunde gehen lassen will, indem sie dessen vernichtete Hauptstadt durch reiche Geschenke wieder auferstehen läßt. Deshalb sind wir den Culturvölkern Europas zu unendlichem Danke verpflichtet und werden mit Aufgebot all unserer Kraft bemüht sein, uns die Freundschaft der vorgeschrittenen Völker zu erhalten und zu verdienen."

Der Beschluß des **schweizerischen** Ständeraths, nach welchem die Wiedereinführung der Todesstrafe nächstens erfolgen soll, erklärt sich einer Züricher Correspondenz der „A. Z." zufolge daraus, daß der Mehrheit der Vertreter der eidgenössischen Stände manche der schweizerischen Verfassungsbestimmungen überhaupt zu liberal und zu weit gehend sind. Viele derselben, so fügt die gedachte Correspondenz hinzu, würden jedenfalls noch ganz andere Dinge als die Wiedereinführung der Todesstrafe an die Hand nehmen, wenn sie dies mit Aussicht auf etwelchen Erfolg thun könnten. Die Hauptfraction des Nationalraths, die radical-demokratische Partei, steuert, wenn auch sachte und oft unbewußt, mehr und mehr dem Einheitsstaat entgegen; der Ständerath ist aber der Hemmschuh der sich ihr unter die Räder legt und den Wagen wohl für etliche Zeit zum Stehen gebracht hat. Wir haben uns deshalb nicht verwundert, als der Ständerath am 20. März jenen Beschluß faßte; verwundert hat es uns aber, mit welch mißtrauischem Eifer die Abänderung ohne Begrüßung des Bundesraths beschlossen wurde. Die Herren hatten es so eilig, daß sie sogar das ABC der Revision außer Acht ließen und von Bundesrath Anderwert erst noch darauf aufmerksam gemacht werden mußten, daß eine derartige Abänderung der Verfassung nicht nur der Abstimmung des Volkes, sondern auch derjenigen der Stände unterliege! Wer heute für Schwert und Strick predigt, darf freilich auf ein dankbares Publikum rechnen. Das Volk ist in den letzten vier Wochen wieder durch eine Reihe geradezu gräßlicher Morde in Aufregung versetzt worden und verlangt nach schärferen Maßregeln gegen die Thäter: Daß mit der Todesstrafe derartigen Vorkommnissen nicht vorgebeugt werden kann, bedenkt die aufgeregte Menge nicht; sie verlangt instinctiv nach härteren Strafmitteln und will Exempel statuirt wissen.

In **Frankreich** hat am 20. d. der Handelsminister Tirard einer Sub-Commission des Budgetausschusses einige Aufschlüsse über die Regelung der Rechnungen der Weltausstellung von 1878 gegeben. Danach haben sich die Ausgaben in runden Ziffern auf 55 und die Einnahmen auf 30 Millionen belaufen. Das Eintrittsgeld ergab 16 Millionen; der Rest wurde durch den Verkauf des Materials, die Subvention der Stadt Paris und einige andere Nebeneinnahmen erzielt. Es bleibt also ein Deficit von 25 Millionen, welches aus den verfügbaren Fonds der letzten Budgets gedeckt werden soll. Man darf übrigens nicht vergessen, daß diesem Deficit von 25 Millionen auf der anderen Seite ein auf Rechnung der Ausstellung zu setzendes Mehrerträgniß der indirecten Steuern von 70 Millionen gegenübersteht in welcher Ziffer die Mehreinnahmen des Pariser Octrois noch nicht inbegriffen. Das Material des Ausstellungsgebäudes wird, wie man berechnet, auch noch ein Erträgniß von 6 Mill. Frcs. abwerfen.

Daß auch in Frankreich die Arbeiterverhältnisse jetzt nicht die besten sind, geht namentlich daraus hervor, daß am 23. d. Mts. in Rouen eine Versammlung der Vertreter von 20,000 Arbeitern der Spinnereien und Webereien die Absendung von Vertrauensmännern an die Regierung beschlossen hat, um derselben die „trostlosen Verhältnisse" der Arbeiter in Folge der Verminderung der Arbeitszeit und der theilweisen gänzlichen Einstellung der Arbeiten in den Manufacturen an's Herz zu legen. Die Deputation wird am künftigen Donnerstag in Paris erscheinen.

Die **englische** Regierung, welche nach der telegraphischen Mittheilung des heutigen Abendblattes durch die im Oberhause soeben erfolgte Verwerfung des von Lord Lansdowne gegen sie mit Bezug auf die übereilte Kriegserklärung gegen die Zulus beantragten Tadelsvotums einen nicht gering anzuschlagenden Sieg davon getragen hat, scheint entschlossen zu sein, Sir Bartle Frère, den Generalgouverneur der Capcolonien, gegenüber den Angriffen der Opposition auf seinem Posten zu erhalten, während sie Lord Chelmsford's indirectes Gesuch um Enthebung von seinem Commando vermuthlich berücksichtigen wird. Das betreffende Schreiben des General lautet:

Durban, Natal, 9. Februar 1879. „Sir. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß es angesichts späterer Anforderungen meiner Ansicht nach höchst wünschenswerth erscheint, daß ein Offizier vom Range eines Generalmajors ohne Verzug nach Südafrika geschickt werde. Im verflossenen Juli erwähnte ich in privater Weise Sr. kgl. Hoheit dem Oberstcommandirenden (Herzog von Cambridge) gegenüber, daß andauernde Sorgen und geistige wie körperliche Anstrengungen meine Gesundheit untergraben haben. Was ich damals gefühlt, fühle ich heute in erhöhtem Maße. Seine Excellenz Sir Bartle Frère tritt dieser Erklärung bei und machte mich darauf aufmerksam, daß der zu wählende Offizier im Stande sein sollte, ihn, Sir Bartle Frère, in seiner Stellung als obersten Commissar zu ersetzen. Nach dieser Erklärung brauche ich wohl kaum noch zu bemerken, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine Pflichten im Dienste Ihrer Majestät, so weit es mir meine Kräfte nur erlauben, zu erfüllen. Ich verbleibe u. s. w. Chelmsford, General-Lieutenant."

Uebrigens sind die Verhältnisse im Caplande jedenfalls in der letzten Zeit wieder um Vieles schwieriger geworden. Wie nämlich bereits telegraphisch gemeldet worden ist, haben die Bassutos unter ihrem Häuptling Morost sich gegen die Engländer erhoben. Bereits die um eine Woche ältere Post ließ auf ein solches Ereigniß schließen; doch hoffte man noch immer, daß die Bassutos, die allgemein als friedlich und fleißig bekannt sind, der verhältnißmäßig guten Behandlung, die sie seitens der englischen Regierung erfahren haben, eingedenk bleiben würden. Als drohendes Anzeichen eines bevorstehenden Aufstandes deutete man besonders die plötzliche Heimkehr aller in den englischen Besitzungen arbeitenden Bassutos. Zudem war Doda, ein Sohn Morosis, der irgend eines Vergehens wegen in einem englischen Gefängnisse steckte, entflohen und wurde von seinem Vater beschützt. Ein anderer Bassuto-Häuptling, Namens Letsea, trat den englischen Regierungs-Beamten sogar mit der offenkundigen Absicht des Beleidigens gegenüber. Nunmehr beschloß die Regierung, den schon früher gehegten und vom Parlament gebilligten Plan einer gänzlichen Entwaffnung der Bassutos, durchzuführen. Dabei aber scheint sie auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein; Morosi zog sich mit einem Theil seines Volkes in die Hügelketten zurück und legte dort Schanzen in holländischem Style an. Die Sache erschien schon beim Abgang der vorletzten Post so drohend, daß auch der Oranjefreistaat, in dessen Gebiet viele Bassutos leben, seine Bürger aufforderte, sich zur Ergreifung der Waffen bereit zu halten. Wenn nun auch die in einem früheren Kriege mit den Engländern recht empfindlich gezüchtigten Bassutos bei weitem nicht so kriegerisch geschildert werden, wie die Zulus, so vermehren sich doch die Schwierigkeiten der Lage durch jeden neuen Aufstand in sehr erheblichem Maße. Nicht nur, daß eine gewisse Truppenzahl erforderlich ist, um die Bassutos in Schach zu halten; auch die Gefahr eines neuen Aufstandes der Gaikas, Galekas und wie all die zahlreichen unterworfenen Volksstämme Süd-Afrikas heißen mögen, wächst in dem Grade, wie ihnen die Verlockungen der Unabhängigkeit durch das Beispiel ihrer Brüder näher gelegt werden. Das Bassutoland wird durch die englische Colonie Natal von den Zulus getrennt. Es schiebt sich beinahe keilförmig zwischen Natal und den Oranje-Freistaat hinein und mag etwa 600 Quadratmeilen umfassen. Davon ist durch den Friedensschluß vom 26sten März 1866 ein Theil zur Oranjefluß-Republik, der Rest aber am 12. März 1868 zum englischen Colonialbesitz geschlagen worden. Zahlreiche Missionare haben dort seit längerer Zeit gearbeitet, und von den beiden bekanntesten Betschuanen-Stämmen, den Bassutos und den Barolong, sind viele zum Christenthum übergetreten. Die Gesammtzahl der Bassutos mag etwa 100,000 betragen, von denen 60,000 unter englischer, 40,000 unter holländischer Oberhoheit stehen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 25. März. [Die Zollvorlagen im Reichstag und die Parteien. — Aus der Budgetcommission. — Jüdische Gewerksgehilfen. — Vermehrung der Berliner Reichstags-Abgeorneten.] Die Bemühungen des Reichskanzlers um schleunige Beendigung der Zolltarifs-Arbeiten in der Revisions-Commission und dem Bundesrath werden nach Allem, was man hört, nicht das Resultat haben, daß die Vorlage dem Reichstage noch vor

Beginn der Osterferien unterbreitet und die Generaldebatte vor diesem Zeitpunkte herbeigeführt wird. Einsichtigen Parlamentariern will auch der dabei verfolgte Zweck nicht einleuchten, welcher erhebliche Unterschied in der Beschlußfassung über die Frage: „ob Commissions- oder Plenarberathung der Tarifvorlage" vor oder nach Ostern liegt. Würde die Mehrheit des Reichstags die Absicht des Reichskanzlers unterstützen und beschließen, daß die zweite Lesung des Zolltarifs und der Finanzzoll-Vorlagen im Plenum anstatt in einer Commission vorgenommen werden solle, dann würde das Parlament selbst eine Pression auf seinen Geschäftsgang üben, durch welche die sich mannigfach kreuzenden Interessen innerhalb der Mehrheitsparteien wesentlich benachtheiligt werden müßten. Gerade seitens der Conservativen und Ultramontanen, welche in der vom Reichskanzler aufgeworfenen Frage die Entscheidung in Händen haben, ist man über den Nutzen einer solchen Taktik verschiedener Meinung. Die commissionelle Berathung würde weit mehr Raum zu Compromißverhandlungen bieten, auf die vor Allem das Centrum, und nicht, wie behauptet wird, die Nationalliberalen, das Augenmerk gerichtet hat. Die Windthorst'sche Parole des „Abwartens" ist eben das bezeichnende Merkmal für jene Schacherpolitik der Clericalen, die mit allem Hasse gegen den leitenden Staatsmann einerseits Zustimmungsadressen nach der Wilhelmstraße senden, und andererseits kirchenpolitische Concessionen in Preußen erlaugen möchten. In Abgeordnetenkreisen wird mit Recht die Frage aufgeworfen, ob das in diesem Kampfe uneinige Centrum nicht gespalten aus demselben hervorgehen werde. Die sog. conservativen Staatsmänner dieser Partei möchten dies verhüten, aber die Fanatiker Bernards und Cons., sowie ein kleinerer Theil liberalisirender Mitglieder fördern den Zersetzungsprozeß nach besten Kräften. Noch schmeicheln sich die Ultramontanen, daß sie nach Beendigung des Fractionsstreites um die Wirthschaftsfrage einander versöhnend in die Arme sinken werden. Aber die Römlinge täuschen sich mit der Annahme, daß sie Bismarck'sche Zugeständnisse in der Kirchenfrage mit nach Hause bringen werden. Ihre Wähler dürften ihnen dann Mißtrauensvoten ertheilen. Selbst die Freiconservativen scheuen noch vor der Zustimmung zu den Kornzöllen zurück, wie von einigen ihrer Führer mit dankenswerther Offenheit geäußert wird. Sie wollen sich erst durch die Vorlagen und die sich daran knüpfenden Berathungen belehren lassen, bevor sie zu dieser Lebensfrage des deutschen Volks Stellung nehmen. Anders denken die Ultramontanen über Getreidezölle. Sie nehmen ungesehen das an, was ihnen der Reichskanzler mit der einen Hand giebt, weil sie in der anderen Hand die Zugeständnisse zur Verkleisterung der Maigesetze vermuthen. Man sieht, daß die Vereinigung der Conservativen mit den Ultramontanen in der Schutzzollfrage noch ein Loch hat, und die liberalen Parteien im Reichstage werden dies zu würdigen wissen. — An erster Stelle wurden in der gestrigen Abendsitzung der Budgetcommission Petitionen aus Arolsen, Pleve, Görlitz, Freiburg (Schlesien) und Sprottau, die verschiedene militärische Neubauten beantragten, sowie eine Petition aus Glogau, welche billigere Bedingungen für die in Folge des Festungsumbaues disponibeln Grundstücke beanspruchte, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Zu Capitel 5, Titel I der Einnahmen konnte der Antheil des Reichs am Reingewinn der Bank um 600,000 auf 2,100,000 Mark, zu Capitel 17 der Einnahme die Ueberschüsse aus früheren Jahren um 80,000 Mark auf 1,130,000 Mark erhöht werden. Dem Capitel 19, Zinsen aus belegten Reichsgeldern, wurde ein neuer Titel 4: „Aufgekommene und noch unverwandte Zinsen für Rechnung des Antheils des vormaligen Norddeutschen Bundes, Badens und Südhessens 764,178 Mark" hinzugefügt. Bei den außerordentlichen Zuschüssen Cap. 20 u. f. beantragte die Regierung selbst zu Tit. 5a. „aus den Ersparnissen an den von Frankreich für die Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern" eine Erhöhung um 155,811 also auf 4,275,811 M. Demselben Capitel wurde als neuer Titel 5b. „Kapitalüberschüsse bei der verzinslichen Anlegung der verschiedenen Reichsfonds 598,814 M." hinzugefügt. Dagegen wurde ein weiterer Antrag, aus dem Reichseisenbahnfonds 416,888 M. zur Deckung der Subvention an die Gotthardsbahn flüssig zu machen, abgelehnt. Schließlich wurde der Erwerb des Grundstücks für das Gesundheitsamts (312,000 M.) rücksichtlich dessen das Plenum eine nochmalige Berathung in der Commission beschlossen hatte, doch noch bewilligt. — In der heutigen Sitzung der Budgetcommission wurde bei den Matricularbeiträgen die Frage angeregt, ob nicht die in denselben für die süddeutschen Staaten enthaltenen Aversen für indirecte Steuern, sowie für Post- und Telegraphen-Ueberschüsse im Etat ersichtlich zu machen seien. Der Anregung wurde zunächst eine Folge nicht gegeben. Für die Berathung des Invalidenfonds lagen eine Reihe wichtiger Anträge vor. So beantragte der Abg. Rickert folgenden Gesetzentwurf anzunehmen:

§ 1. Die im § 3 des Gesetzes, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds vom 23. Mai 1873 (Reichsgesetzblatt S. 117), sowie im § 1 des Gesetzes vom 23. Februar 1876 (Reichsgesetzblatt S. 24) getroffene Bestimmung, nach welcher die Veräußerung der vor dem 1. November 1875 erworbenen Prioritäts-Obligationen deutscher Eisenbahngesellschaften bis zum 1. Juli 1880 erfolgen muß, wird aufgehoben.

§ 2. Vom 1. April 1879 ab sind 1) die bisher aus dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds gezahlten Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen und deren Angehörige (Zusatz-Convention zu dem am 10. Mai 1871 zu Frankfurt a. M. abgeschlossenen Friedensvertrage), 2) die bisher aus dem Etat für die Verwaltung des Reichheeres gedeckten Kosten der Invaliden-Institute aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds zu decken. Die nach dem letzten Absatz des § 1 des Gesetzes vom 11. Mai 1877 dem Königreich Baiern alljährlich aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds zu überweisende Summe erhöht sich um den den hiernach dem Invalidenfonds zur Last fallenden Ausgaben nach dem Verhältniß der Kopfstärke des Königl. bairischen Kriegscontingents zu jener der übrigen Theile des Reichsheeres entsprechenden Betrag.

Der Abg. Richter (Hagen) beantragte: Zum Antrag Rickert § 2 hinzuzufügen als Nummer 3:

Die bisher aus dem Etat des Allgemeinen Pensionsfonds, Verwaltung des Reichsheeres und Marineverwaltung bestrittenen Ausgaben „Zu Allerhöchsten Bewilligungen und zu anderweiten Unterstützungen." (Etwa 1,365,000 M.)

Der Abg. v. Benda beantragte endlich:

Die Budgetcommission wolle beschließen: Als § 3 des Rickert'schen Gesetzentwurfs aufzunehmen: Ebenso sind vom 1. April 1879 ab die bisher aus den Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art (Cap. 68 Tit 1 des Reichshaushaltsetats für 1879/80, bewilligten Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen für Wittwen und Kinder der in Folge des Kriegs von 1870/71 für invalide erklärten und demnächst verstorbenen Militärpersonen der Ober- und Unterklassen bis in Höhe von 350,000 M. jährlich aus den Mitteln des Invalidenfonds zu bestreiten.

Der Präsident des Reichskanzleramts erklärte, dem § 1 und § 2 Nr. 1 des Rickert'schen Antrages zuzustimmen; dagegen war er bedenklich bezüglich der Nr. 2 des § 2, da die Kosten der Invaliden-Institute keine sinkenden, sondern dauernde seien. Die im Amendement Benda beabsichtigte Entlastung des Allerhöchsten Dispositionsfonds wurde von ihm als durchaus erwünscht bezeichnet. Von anderer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß die beabsichtigte Erhöhung des Dispositionsfonds der Initiative der Regierung zu überlassen sei; eine gänzliche Aufhebung des Termines für den Verkauf der Eisenbahnprioritäten sei entschieden unrichtig, man könne sich nur für eine Verlängerung desselben aussprechen, etwa bis zum 1. April 1885. Der § 1 des Rickert'schen Antrages wird mit der Modification, die Frist nur bis zum 1. April 1885 zu erstrecken, angenommen. Unverändert wurde der § 2 des Antrags Rickert genehmigt, der Antrag Richter abgelehnt. Der § 3 des Antrages von Benda wurde ebenfalls und damit das Gesetz im Ganzen angenommen. Im Etatgesetz wurde die Vertheilung der Matricularbeiträge durch besonderes Gesetz vorbehalten, im § 3 die Verstärkung der Betriebsfonds von 40 auf 24 Millionen herabgesetzt, im Uebrigen dasselbe, vorbehaltlich der Ziffern, genehmigt. Nach längerer Debatte über die Frage, inwieweit man extraordinäre Ausgaben durch Anleihebeträge decken und dadurch die Matricularbeiträge ungefähr auf den Stand des laufenden Jahres herabdrücken könne, wurde das Anleihegesetz dergestalt bewilligt, daß die Anleihe der Marineverwaltung unverändert blieb, die daselbst geschehenen Abstriche alle den Matricularbeiträgen zu Gute kommen, außerdem noch 2 Bauten im Betrage von 652,000 M. auf die Anleihe geworfen wurden. Hiernach wird der erforderliche Anleihebetrag etwa 63¼ Millionen gegen 73½ Millionen des Etats betragen. — Das preußische Obertribunal hatte im vorigen Jahre dahin erkannt, daß der § 71 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847, insoweit derselbe zur Annahme ausländischer Juden als Gewerksgehilfen, Gesellen und Lehrlingen eine besondere Genehmigung erfordert, in Folge des § 41 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 für aufgehoben zu erachten sei. Der Minister des Innern hat nun Veranlassung genommen, den Bezirksregierungen und Landdrosteien zu eröffnen, daß er sich den Ausführungen des Erkenntnisses nur anzuschließen vermöge. Demgemäß ist an dem Erfordernisse einer besonderen Genehmigung zur Annahme ausländischer Juden für die bezeichneten Berufsarten im preußischen Staatsgebiete fernerhin nicht mehr festzuhalten. Dagegen muß es, wie der Minister ausdrücklich anmerkt, bezüglich der Annahme ausländischer Juden als Rabbiner und Synagogenbeamte oder als Dienstboten bei den Vorschriften des § 71 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 bis auf Weiteres bewenden. — Die Petitions-Commission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über eine Petition aus Berlin, welche verlangt, daß die Zahl der Reichstags-Abgeordneten von 6 auf 10 erhöht werde, entsprechend der Bevölkerungsziffer, die seit dem Erlaß des Wahlgesetzes auf 1 Million gestiegen ist. Der Regierungs-Commissar erklärte, es sei eine falsche Auffassung, daß mit der Vermehrung der Bevölkerung auch die Zahl der Abgeordneten vermehrt werden müsse. Dies würde zu der Unzuträglichkeit führen, daß stets nach einer Reihe von Jahren das Gesetz verändert werden müßte. Nach der letzten Volkszählung würde das Deutsche Reich, wenn auf je 100,000 Seelen ein Abgeordneter zu wählen wäre, die Zahl seiner Abgeordneten um 20 erhöhen müssen. Die Triftigkeit dieser und anderweitiger Gründe veranlaßte die Commission, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

△ **Berlin**, 25. März. [Die Verhandlungen mit dem Vatican und die Haltung des Centrums.] Aus der politischen Haltung, die in den letzten vierzehn Tagen die zum Centrum gehörenden Reichstags-Abgeordneten gegen die Reichsregierung zeigten, — im Plenum sowohl, wie in den Commissionen —, war schon zu entnehmen, daß die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle wegen Beseitigung des Kirchenconflictes in lebhaftem Gange seien. Wenn Windthorst (Meppen), Freiherr von Schorlemer-Alst und Schröder-Lippstadt im Reichstage verstummt sind, oder wenn ein Theil des Centrums unerwartet für eine Bewilligung an die Regierung stimmte, oder wenn sich in der Budgetcommission so viele Clericale, wie dazu nöthig sind, von der Opposition in einer Frage trennen, wo dem Reichskanzler ein Abstrich recht unangenehm wäre, oder endlich, wenn im Plenum und in den Commissionen die Plätze der Centrumsmänner weit leerer sind, als die Plätze der unbedingten Regierungsanhänger — dann kann man mit voller Sicherheit behaupten, die Hoffnung auf die Aussöhnung Bismarcks mit dem Papste sei bei den Herren vom Centrum erheblich gewachsen. So auch gestern; die Niederlagen der Budgetcommission, die Bewilligung solcher Posten, die in der Budgetcommission mit großer Mehrheit gestrichen waren, durch das Plenum in der gestrigen Reichstagssitzung ist lediglich durch den Umstand zu erklären, daß eine große Anzahl clericaler Abgeordneter in die Heimath gereist ist, — natürlich, um erst nach Ostern nach Berlin zurückzukehren. Die „Germania" verräth diese Thatsache zwar nicht, dafür aber bestätigt sie endlich die Lebhaftigkeit der Verhandlungen mit dem apostolischen Stuhle und versichert, daß sie gegenüber den Verhandlungen, die sie mit den innigsten Wünschen auf einen glücklichen Erfolg begleiten, die größte Reserve beobachte und um alles in der Welt nicht in den Gang derselben störend eingreifen möge. Ein die clericale Partei völlig befriedigender Ausgleich scheint freilich ohne eine Niederlage des Staates und ohne Beseitigung oder erhebliche Modification der auf Loslösung der Schule von dem Einfluß der Geistlichkeit gerichteten

---

Prinz Boltikoff.

Aus den Memoiren eines englischen Offiziers.

Von J. v. Sydow.

Es war im Jahre 186—, als ich das Commando über das Fort Needham an der Südküste unsrer Insel erhielt. Es war unzweifelhaft eine Auszeichnung; das ganze Regiment hielt es dafür. Denn, wenn es auch vielleicht schon wichtigere Punkte zu halten gab, so besaß das Fort Needham seit alter Zeit den Ruf, so künstlich befestigt, und so gut bemannt zu sein, als wäre die Königin der Ansicht, Ehre, Macht und Existenz des Landes hingen just von Needham ab. Wie erfreulich mich diese Anerkennung meiner militärischen Befähigungen anfänglich auch berührte, so fand ich doch schnell genug Zeit und Gelegenheit, mir über die Stellung und Lage eines Commandanten des diesseitigen Forts klar zu werden und die mir gewordene Auszeichnung als einen sehr zweifelhaften Stern anzusehen. — Aus dem heiteren, geselligen Leben der Garnison urplötzlich auf diesen öden, abgeschlossenen Erdenfleck verschlagen, unter tollen, lebenslustigen Cameraden der Tollste und Lebenslustigste, auf einmal ohne jeden Umgang, jeden Verkehr, ohne Anregung, selbst nur für sich allein Reflexionen machen zu können, glaubte ich vor langer Weile geradezu umkommen zu müssen. Ich war in der Regel nur damit beschäftigt, meine Mannschaften zu beneiden.

Sie hatten ihren Dienst; sie zogen abwechselnd auf Wache, sie machten die Ronde; sie arbeiteten in den Befestigungen: item, sie hatten, was ich nicht hatte — Etwas zu thun. Denn woraus bestand meine Thätigkeit? — Ich badete, frühstückte, nahm Rapporte entgegen, ging in den Wällen spazieren, aß zu Mittag, trank scharf . . das war der Lauf eines Tages, der nur endete, um am nächsten Morgen sich ganz in derselben Weise von Neuem abzuwickeln.

Eines Tages ging ich zu den Wällen hinaus an den Strand hinab, um eine Abwechselung zu haben. Es war ein heiterer, klarer Frühlingstag; kein Lüftchen regte sich, auch nicht ein Blatt sah ich sich bewegen — kein anderer Ton drang zu mir herüber, als die murmelnde, ewig gleiche Monotonie der Wellen, die an dem Strande plätscherten. Der Himmel war wolkenlos und das Meer wie ein Spiegel. Es war so ruhig und still hier, als wären wir von der ganzen Welt vergessen; — Nichts zu hören; wohin das Auge sah, Nichts zu sehen, nicht einmal ein Fischerboot, das sich unserer menschengemiedenen Meeresbucht erinnert hätte. Ich hatte meinen Krimstecher mitgenommen und sah durch seine scharfen Gläser bald auf die anmuthigen, fernen Gestade, bald in die schneeig schimmernden Wölkchen hinein, die sich aus dem blauen Dufte des Horizontes lösten und, wie ein träumender Nachen vorwärts glitten.

Plötzlich blieb mein Auge auf einem dunklen Punkte haften, über den ich mir nicht klar zu werden vermochte. Ich sah unverwandt hin; er näherte sich dem Strande; es war keine optische Täuschung, er gewann immer mehr Gestalt. Aber, was war es? Ein Schiff oder ein Schiffstrümmer, eine Fischerbarke oder ein Rettungsboot?

Noch war der Schatten auf dem Meere so fern und machte eine Recognoscirung so unmöglich, daß ich ihn mit derselben Berechtigung auch für ein Seethier halten konnte. Endlich war es mir möglich festzustellen, daß ich wirklich ein Boot vor mir habe. Noch etwas länger, und ich war darüber orientirt, daß es ein kleines, ärmliches Fahrzeug war, welches für Augenblicke vollständig zwischen den Wellen verschwand, und daß sich in diesem Fahrzeuge ein Mann befand, der mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte zu rudern schien. Mehr und mehr näherte er sich dem Ufer; langsam aber sicher trieb er dem Lande zu. Bald konnte ich jeden Zug, in dem von Anstrengung gerötheten Gesicht erkennen, und unter dem zerrissenen Hemd das schwere Arbeiten der Brust beobachten. Endlich — ein Ruck, ein Krachen, Knarren . . das Boot stieß an's Land und der Ruderer sprang heraus.

Das Erste, was er that, nachdem er den Sand unter seinen Füßen fühlte, war, zu Gott zu beten, der ihn vor Tod und Gefahr errettet hatte; aufathmend und inbrünstig war er auf seine Knie gesunken, und ich vernahm die erschütternden Worte — „dem Tode verfallen und doch gerettet . . . Dank, Dank Du mein himmlischer Vater . ."

Dann stand er auf und schritt auf mich zu. Unstreitig mußte er mich bereits von seinem Boote aus bemerkt haben. Wie ich seine Erscheinung jetzt genau betrachtete, konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß trotz des zerrissenen, groben Matrosenhemdes und der zerlumpten grauen Beinkleider, seiner einzigen Bekleidung, offenbar ein Mann von Welt, eine Erscheinung der guten Gesellschaft vor mir stand. Jede seiner Bewegungen war sicher und elegant; seine Formen tadellos, das Englisch, in welchem er mich anredete, fremd accentuirt, aber rein, und zweifellos die Sprache des gebildeten Mannes.

„Das nenne ich eine traurige Landung, mein Herr", redete er mich an. „So als Wrack von der See ausgeworfen zu werden, und doch kann der Schiffbrüchige nicht dankbar genug sein, noch einmal Land zu sehen, es unter seinen Füßen fühlen zu dürfen — nach solch' hoffnungslosem Schiffbruch!

„Schiffbruch?" rief ich erschreckt „Mann, wo, wie? —"

„Als ich gestern Abend an Bord meiner Yacht Feodorowna in See ging, — aber . . unterbrach er sich entschuldigend mit einer gracieusen Verbeugung gegen mich „ich habe nicht das Vergnügen, Ihnen bekannt zu sein, ich bin der Prinz Boltikoff!" — Ich erwiderte diese Vorstellung des Prinzen mit einer ehrfurchtsvollen Verneigung, und er fuhr fort: „als meine Yacht gestern Abend in See ging, hatten wir die tiefste Windstille, und alle Anzeichen einer günstigen Vollendung meiner kleinen Fahrt nach Elds. Ich hatte mich nach der Cajüte begeben und lag halb träumend, halb wachend in meiner Hängematte, da plötzlich höre, fühle ich einen Krach, eine Erschütterung, als wenn das Schiff aus allen Fugen ginge. Ich sprang wie electrisirt auf und stürzte auf das Verdeck. Auf den ersten Blick wurde mir die Ursache des heftigen Stoßes und zugleich auch seine Folgen und unser Schicksal klar. Wir waren, nur Gott weiß wie es möglich gewesen, an ein englisches Kriegsschiff angelaufen, und in wenigen Augenblicken mußte die Feodorowna von diesem auf den Grund gebohrt sein. Hier war der Tod nur noch die Frage der nächsten Minuten, und mit einer Geistesgegenwart, welche mir Angesichts der Erstarrung, die meine Mannschaft ergriffen zu haben schien, noch jetzt ein Räthsel ist, griff ich einige Lumpen vom Boden auf" — und hier wies der Prinz lächelnd auf die wenigen, seinen Körper umhängenden Fetzen — „und sprang über Bord. Ich bin ein geübter Schwimmer und vermochte mich bis heut Morgen über Wasser zu halten. Als ich endlich meine Kräfte erlahmen fühlte, suchte ich mich einiger Trümmer zu bemächtigen, die als der letzte Rest meiner verunglückten Yacht auf den Wellen trieben, und baute mir auf einer Sandbank, der ich damit zugesteuert war, dies kleine Boot hier. Es hat seine Pflicht gethan!

„Fahr wohl Feodorowna!" — und während er das armselige Fahrzeug mit dem Fuß vom Lande abstieß, daß es langsam und schwankend aus der Bucht dem offenen Meere zutrieb, rief er noch einmal: „fahr wohl, Du Ueberbleibsel aus glücklicher Zeit, Du Retter aus Todesnoth —" und ich fühlte, wie seine Stimme vor Bewegung zitterte.

„Aber, — wo befinde ich mich nun eigentlich?" sagte der Prinz nun, sich gleichsam mit Anstrengung aus dieser Bewegung des Moments herausreißend, „wie weit ist's bis nach der nächsten Stadt, und würden Sie wohl die Güte haben, mir den Weg dorthin zu weisen?"

„Sie sind auf Fort Needham, an der englischen Küste, Prinz"; antwortete ich. „Die nächste Stadt wäre Yarchester; sie liegt etwa zwanzig Meilen von hier."

„Zwanzig Meilen! Und eine solche Tour in diesem Aufzug! — aber hier gilt kein Ueberlegen, und ich muß eilen, vorwärts zu kommen!"

„Das ist unmöglich, Prinz. Ich würde mir das nie vergeben können, Sie in dieser Lage fortgelassen zu haben. Sie bedürfen in erster Linie der Ruhe, der Erholung. Erweisen Sie mir die Ehre, meine Gastfreundschaft anzunehmen; ich bin der Commandant dieses Forts. . ."

„Ah . . Sie sind englischer Offizier! Ich hätte mir das eigentlich denken können. Ihr Engländer seid in jedem Augenblicke das, was man von einer ritterlichen Nation verlangt. Nie anders als großmüthig und tapfer; ich kenne das. Ich habe Sebastopol im Gefolge Menschikoffs mitgemacht."

„Wenn Sie also obendrein Soldat sind, Prinz" — fiel ich ihm eifrig ins Wort, „ist es ja von vornherein nur meine Pflicht, mich ganz zu Ihrer Verfügung zu stellen." Darauf schlugen wir den Weg nach den Befestigungswerken ein. Die eines Besuches so ganz ungewohnten Wachen trauten kaum ihren Augen als sie mich in Begleitung meines Gastes an sich vorüberschreiten sahen, aber mein Bursche, der dem Prinzen bei der Toilette, natürlich zur Hand gehen mußte, und aus unseren Unterhaltungen das ihm Wissenswerthe in Erfahrung gebracht hatte, sorgte dafür, daß die Geschichte des unglücklichen Prinzen schon in wenigen Stunden meiner Mannschaft ausnahmslos bekannt war und in den Kasematten mit der lebhaftesten Theilnahme besprochen wurde.

Gesetze und Vorschriften kaum denkbar. Träte aber auf diesen und verwandten Gebieten eine Reaction ein, so könnte die liberale Partei dem Ausgleiche nicht zustimmen. Vor der Hand ist dies noch nicht sehr zu befürchten. Es läßt sich vielmehr aus mancherlei Anzeichen schließen, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Centrum ein ähnliches Verhältniß eingetreten ist, wie vor fünfviertel Jahren zwischen jenem und der nationalliberalen Partei: sie behandeln sich gegenseitig dilatorisch. Das Centrum bezeigt Lust, die gesammten Zollprojecte des Reichskanzlers, soweit sie nur immer durch Vorlagen aus dem Stadium der theoretischen Liebhaberei auf das reale Gebiet werden übergeführt werden, mit Eifer zu unterstützen, hütet sich aber durchaus, auch nur durch Reichstagsreden der Parteiführer sich irgend zu engagiren; Bismarck seinerseits verhandelt in Zwischenräumen, wie einstmals mit dem Herrn von Bennigsen, als dem einflußreichsten Führer der Nationalliberalen, so jetzt mit dem Papst, dessen Unfehlbarkeit ja schließlich allen Oppositionsingrimm der preußischen Ultramontanen zum Schweigen bringen könnte. Allein an eine wirkliche dauernde Befriedigung der Wünsche unserer Clericalen wird er heut zu Tage ebenso wenig ernsthaft denken, als er seiner Zeit daran dachte, Herrn v. Bennigsen, ohne daß derselbe sich mit seiner Partei ihm zur Verfügung stellte, in die Regierung aufzunehmen. Sind hinreichende Zolleinnahmen gesichert, dann wird der Culturkampf fortdauern.

[Reichsschatzamt und Reichs-Invalidenfonds.] Die Ernennungen des Regierungspräsidenten in Schleswig, von Bötticher, zum Unterstaatssecretär im Reichsschatzamte, und des Directors im Reichskanzleramte, Dr. Michaelis, zum Präsidenten des Reichs-Invalidenfonds werden, wie dem „B. Tgbl.“ versichert wird, noch vor dem 1. April erfolgen. Es heißt, daß Herr von Bötticher in seiner neuen Stellung als Schatzamtssecretär die Zolltarifvorlage vor dem Reichstage mit vertreten wird.

[Reichspapiergeld.] Die Reichsregierung hat bei den einzelnen Regierungen die Frage wegen Verminderung des Reichs-Papiergeldes in Anregung gebracht und diese dahin specialisirt, ob nicht die Fünfmarkscheine nach und nach von 64 Millionen auf 50 Millionen Mark und die Zwanzigmarkscheine, von welchen über 50 Millionen Mark umlaufen, um 5 bis 10 Millionen zu vermindern wären. Sobald erst alle Aeußerungen der Regierungen, welche wiederum Erkundigungen bei ihren Behörden und Gutachten einziehen, vorliegen werden, wird dem Gegenstande näher getreten werden. Die Zwanzigmarkscheine sollen sich ohnehin nicht recht bewährt haben, während die Fünfmarkscheine schon beliebter sind, weil das gleiche Münzstück in Silber zu groß und in Gold zu klein ist.

[Die Veröffentlichung der Actenstücke über den Untergang des „Großen Kurfürst“.] Wie verlautet, ist es dem Chef der Marine, Staatsminister v. Stosch, bisher noch nicht gelungen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche militärischer Seits der Veröffentlichung der Actenstücke über den Untergang des „Großen Kurfürst“ entgegengestellt werden.

[Die Wahlprüfungs-Commission] hat die Wahl des Abgeordneten Dernburg für giltig erklärt und die Wahl des Abg. Becker (Osterode-Neidenburg) zu beanstanden beschlossen.

[Das Mitglieder-Verzeichniß der Fractionen im deutschen Reichstage] ist erschienen. Nach demselben stellt sich das Stärkeverhältniß der einzelnen Fractionen im Reichstage am 22. März folgendermaßen: Die Fraction der Deutsch-Conservativen zählt 57 Mitglieder, die Fraction der deutschen Reichspartei 51 Mitglieder und 6 Hospitanten (die Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal, den Botschafter Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst und die Abgeordneten von Bethmann-Hollweg-Runowo, Dietze-Pommssen und von König), die Fraction der Nationalliberalen weist 101 Mitglieder auf, die der deutschen Fortschrittspartei 22 Mitglieder und 2 Hospitanten (die Abgeordneten Dr. Meyer (Schleswig) und Wulfshein). Die Fraction des Centrums zählt 93 Mitglieder und als Hospitanten die 9 Hannoverschen Partikularisten v. Adelebsen, v. Alten-Linden, Baron v. Arnswaldt, Graf v. Bernstorff, Dr. Brüel, Graf Grote, v. Lenthe, v. Müller (Osnabrück) und Dr. Nieper. Die Fraction der Polen ist 14 Mitglieder stark, die Socialdemokraten zählen 9 Mitglieder. Keiner Fraction haben sich angeschlossen 30 Abgeordnete, nämlich Berger, Dr. Beseler, v. Bockum-Dolffs, v. Bühler (Oehringen), Dr. Delbrück, Dr. v. Feder, Dr. v. Forckenbeck, Dr. Groß, Härle, Kopfer, Krüger (Hadersleben), Dr. Löwe, v. Ludwig, Sonnemann, Dr. Wiggers (Güstrow) und die 15 elsaß-lothringischen Abgeordneten Bezanson, Dollfus, Germain, Grad, Guerber, Heckmann-Stintzy, Jaunez, Kablé, Lorette, Roth, Dr. Rack, Schmitt, Batiston, Schneegans, Dr. Simonis und Winterer.

[Höheres Unterrichtswesen.] Nach der amtlichen Zusammenstellung haben im vorigen Jahre bei den 245 Gymnasien sich 3393 Abiturienten zur Reifeprüfung gemeldet (wovon bei 29 Gymnasien der Rheinprovinz und Hohenzollerns 337). Davon sind 351 (39) zurückgetreten, 125 (14) zurückgewiesen, haben 2917 (284) die Prüfung vollendet. Von den Geprüften haben 2715 (261) das Zeugniß der Reife erhalten, 202 (23) die Prüfung nicht bestanden. Gegen das Vorjahr hatte die Zahl der für reif Erklärten um 108 zugenommen.

[Obertribunals-Erkenntniß.] Die wissentliche, vertragswidrige Lieferung von Kunstwein anstatt des zu liefernden und als solchen bezahlten echten Weines ist nach einem in Uebereinstimmung mit dem Appellationsgericht zu Posen ergangenen Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 28. Februar 1879 als Betrug zu bestrafen.

Münster, 24. März. [Eine bemerkenswerthe Aeußerung.] Nicht unbeachtet dürfte die Toastrede bleiben, welche der commandirende General des siebenten Armee-Corps, General Graf v. Stolberg, am Geburtstage des Kaisers bei dem Festmahle im Rathhaussaale gehalten und worin er betonte, wie das französische Heer trotz der erlittenen empfindlichen Schläge heut wieder in altem Glanze, ja in erhöhter Macht dastehe; das französische Bürgerthum habe mit großem Patriotismus seinen Stolz darin gesetzt, ein musterhaftes Heer in ganzer Vollkommenheit wieder herzustellen. „Und wie stehen wir dem gegenüber?“ „Nun, unsere preußische, unsere deutsche Armee fährt fort zu arbeiten. Steckt auch der Degen in der Scheide, ruht auch das Gewehr bei Fuß, so sind wir doch stets des Rufes unsers Kriegsherrn gewärtig. „Der politische Himmel ist nicht so wolkenlos, wie man meint.“

Straßburg, 25. März. [Elsaß-Lothringen vor dem Reichstag.] Das Organ der Autonomisten, das „Elf. Journ.“ schreibt u. A.: Die Angelegenheit ist in das praktische Stadium, in die Aera der Verwirklichung eingelaufen und die erste, wichtige parlamentarische Sitzung wurde bereits der Darlegung und der Prüfung der Wünsche des Elsasses gewidmet. Der Abgeordnete von Zabern, Herr A. Schneegans, schilderte die Lage des Landes und zwar mit einer gemessenen Sprache und Kritik.... Ihm antwortete der Reichskanzler und es ist, trotz seiner Vorbehalte und Einschränkungen, dieser Rede mit Bestimmtheit zu entnehmen, daß Reformen erfolgen, daß das Provisorium und die Ungewißheit aufhören und daß in gewissen Schranken die Wünsche und Bestrebungen des Landes eine Befriedigung finden werden. Heute liegt ein Resultat vor und dieses Resultat verdankt man denjenigen Elsässern, welche es einsahen, daß der Patriotismus andere Anforderungen als diejenigen der einfachen Enthaltung und der absoluten Passivität stelle. Unter diesen gebührt ein Ehrenplatz Herrn Bergmann, dem früheren Abgeordneten von Straßburg. Es ist denjenigen Männern zu verdanken, die in unsern gewählten Versammlungen eben so viel Vernunft und Weisheit als praktischen Sinn an den Tag legten, denen, welche zwar kein Atom ihrer Unabhängigkeit preisgaben, allein sich auf den Boden des Gesetzes, auf die Grundlage der internationalen Verträge, stellten, um ihre eigenen Rechte und diejenigen ihres kleinen Vaterlandes zurückzuverlangen; es ist denjenigen unter unseren Abgeordneten zu verdanken, welche sich, seitdem Elsaß-Lothringen im Reichstage vertreten ist, anstrengten, den politischen Parteien Deutschlands und der Regierung zu beweisen, daß unser Land ein besseres als das ihm gewordene Loos verdiene, daß keine Gefahr von einem freiern, seiner selbst mächtigeren Elsaß-Lothringen zu befürchten sei; es ist den gegenwärtig im Reichstag sitzenden autonomistischen Abgeordneten und besonders denjenigen unter ihnen zu verdanken, welche soeben der beredtsame Dollmetscher der Klagen und Beschwerden seiner Landsleute geworden ist.

Oesterreich.

*** **Wien,** 25. März. [Die Verhandlungen mit Serbien. — Die Inarticulirung des Berliner Vertrages in Ungarn.] In Berlin war Herr Ristic von tiefstem Dankgefühle gegen den Grafen Andrassy erfüllt, weil Oesterreich — allerdings im eigenen Interesse, um das Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verkleinern — den Serben Pirot im Osten des Fürstenthums und im Ganzen 30 Quadratmeilen mehr als ihnen Ignatieff zugedacht, 210 statt 180, verschaffte. Der Minister Milans ließ sich daher, noch fünf Tage vor Unterzeichnung des Friedensvertrages, in Berlin zu dem Abschlusse des Tractats vom 8. Juli herbei, der in seinem zweiten Artikel bestimmt, daß Serbien Bevollmächtigte nach Wien senden werde, um dort mit Vertretern unserer Regierung über eine „Zolleinigung“ schlüssig zu werden. Heute ist der Dank für Pirot längst verraucht; und nachdem drei Vierteljahre von keinen Verhandlungen mit uns die Rede gewesen, erfährt die Welt jetzt plötzlich, daß man in Belgrad vielmehr am 17. März einen Meistbegünstigungsvertrag mit England unterzeichnet hat und daß der Abschluß ähnlicher Verträge mit Frankreich und Rußland unmittelbar vor der Thüre steht. Darüber interpellirt, erklärte Minister Chlumetzky nun gestern im Reichsrathe einerseits ziemlich kleinlaut: die Zolleinigung stoße in Serbien auf „entschiedenen Widerstand“; auch seien die in Berlin gemachten Zusagen nur „sehr allgemein“ gehalten. Andererseits jedoch fügte er ziemlich drohend hinzu; das „ganze Schwergewicht der Monarchie“ würde — trotz aller möglichen Meistbegünstigungsverträge — dafür bürgen, daß Oesterreich jene „specifisch bevorzugte“ Stellung in Serbien erhalte, die ihm der Possarowitzer Friede verschafft, der Handelsvertrag von 1862 mit der Pforte auf's neue verbürgt und der Berliner Friede durch die ausdrückliche Bestimmung aufrecht erhalten habe, daß alle Verpflichtungen aus den Zeiten der Pfortenherrschaft zu Recht fortbestehen. Daß Oesterreich das vermag, wird kein Verständiger bezweifeln: wo aber bleiben die wirthschaftlichen Segnungen, die Andrassy uns von der Occupation versprach, wenn wir heute erst „das ganze Schwergewicht der Monarchie“ einsetzen müssen, um gegenüber Serbien die Position zu behaupten, die wir dort vor dem Kriege einnahmen? um nicht den serbischen autonomen Tarif mit seinen ebenso fiscalischen wie vexatorischen Zöllen gegen uns angewendet zu sehen? Und weiter, was ist's mit dem Plane, die Zuneigung jener Völker für Oesterreich zu gewinnen indem wir ihnen zeigen, daß wir „ein Herz haben“ für die Südslaven auf der Balkanhalbinsel . . . Wenn ein Duodezstaat, der 90 pCt. seines Handels nach Oesterreich betreibt, lieber sich selbst auf materiellem Gebiete eine tüchtige Ohrfeige versetzt, als daß er auf das Vergnügen verzichtet, die Wiener Regierung zu ärgern? — Gestern hat endlich nun auch im ungarischen Reichstage die Debatte über die Inarticulirung des Berliner Vertrages begonnen: in den fünften Monat nun dauert seit Anfang November hüben und drüben ununterbrochen in den Parlamenten und Delegationen die Discussion dieses Friedenstractates! fühlt man nicht, daß dieser Bandwurm einer Debatte unsern Constitutionalismus lächerlich macht. „Wollen Sie den Soldaten das aufgegessene Commisbrot wieder aus dem Magen deroutiren?“ rief Greuter schon im Januar aus.

Szegedin, 24. März. [Die Ueberschwemmung.] Die Theiß hat seit gestern nicht abgenommen. Es regnet andauernd. Oberbaurath Boros, dessen langjährige Erfahrung und erprobter Scharfblick das in ihn hier allgemein gesetzte Vertrauen rechtfertigen — (Boros hat schon im Jahre 1877 die Katastrophe vorhergesagt, wenn das durch ihn empfohlene Ringdamm-System nicht schleunigst durchgeführt würde) — leitet die technischen Arbeiten, die für den Moment nöthig und ausführbar sind. Auf seine Anordnung werden von heute an die Baggerschiffe auch Nachts an der Erweiterung und Vertiefung der Dammdurchstiche arbeiten. Die eigentliche Absperrung des innern Inundations-Gebietes von dem äußern, welche nur durch Aufführung des Ringdammes möglich ist, kann leider noch immer nicht begonnen werden. Jede verlorene Stunde kann für den restlichen Theil der Stadt noch größere Gefahren bringen, weil das baldigste Eintreffen des sogenannten „grünen Wassers“, der Folge des Schneeschmelzens in den Karpathen, befürchtet wird. Mit klein-

---

Ein Bad, mein Rasirmesser, Kämme und mein bester Civilanzug hatten den Prinzen in vortheilhaftester Weise verändert. Jetzt erst kam die ganze Eleganz und Vornehmheit seiner Erscheinung zur vollen Geltung. Er war nicht gerade schön zu nennen, dazu war seine Farbe zu gelb und seine Backenknochen zu markirt, aber er hatte ein großes, schwarzes Auge, von einem auffallend durchdringenden und prüfenden Ausdruck, und wenn sein dunkles Haar, das leider häßlich kurz verschnitten war, hätte mit in Wirkung treten können, wäre der Contrast zu den bleichen Zügen ein noch interessanterer gewesen.

„Es ist erstaunlich, wie diese Sachen mir passen“, bemerkte der Prinz belustigt. „Sie müssen selbst zugeben, wie auf mein Maß gemacht —“, er schien sich in anständigen Kleidern erst behaglich und gemüthlich zu fühlen. „Ist es indiscret, wenn ich Sie nach Ihrem Schneider frage? Er soll, aus Pietät für diese Stunde, von heute an auch der meine sein.“

„Laddey u. Comp. werden entzückt sein, die Befehle des Prinzen Boltikoff entgegenzunehmen. Ich werde Ihnen sofort die Adresse notiren.“

„Ich werde mich in der That seiner erinnern. Die Façon ist tadellos . . . .“

Hierauf setzten wir uns nieder, um zu frühstücken.

Der Prinz legte, allen aristokratischen Allüren zum Hohn, einen ziemlich plebejischen Appetit an den Tag . . . in wenigen Augenblicken war der Inhalt sämmtlicher Schüsseln verzehrt. „Sie müssen wissen, ich habe seit 24 Stunden Nichts gegessen,“ lachte er mir zu. „Das kommt nach, Herr Camerad, und Sie müssen die Consequenzen ihrer Gastfreiheit tragen.“ Nach dem Essen brachte ich Cigarren. Er schwelgte geradezu in ihrem Anblick, denn, wie er bemerkte, war er ein leidenschaftlicher Raucher und ganz ungewöhnt, die Regalia ausgehen zu lassen, die er nun gleichfalls schon 24 Stunden entbehrte.

Behaglich lehnte er sich in den Lehnstuhl zurück und blies leichte Wolken vor sich hin. Er nahm eine Cigarre nach der anderen und schien offenbar mit ihnen zufrieden zu sein. Und immer heimlicher und traulicher wurde uns Beiden dabei zu Muth — wir sprachen miteinander, als kannten wir uns seit Jahren. Der Prinz war ein äußerst angenehmer Gesellschafter, ein Mann von ungewöhnlicher Erfahrung, der die halbe Welt beinahe durchreist, Länder und Städte gesehen, Menschen und Sitten studirt hatte, wie nur wenige Männer in seinen Jahren. Wie er so erzählte, hätte ich ihm stundenlang zuhören mögen. Er war indessen viel zu wohl erzogen, sich der Unterhaltung in so ausschließlicher Weise zu bemächtigen; er verstand nicht minder gut zuzuhören, und that dies mit ganz besonderem Interesse, sobald meine persönlichen Verhältnisse und privaten Beziehungen in Frage kamen. Er ermuthigte mich sogar, mit voller Offenheit über mein Regiment, meine Cameraden, meine Aussichten und Pläne mit ihm zu sprechen, und widmete so Allem, was Interesse für mich hatte, die liebenswürdigste Aufmerksamkeit.

So verging Stunde um Stunde; wir merkten es kaum. Endlich sprang der Prinz rasch auf.

„Aber ich vergesse, daß ich ein Verschlagener, daß ich hier nicht Daheim bin. Sie waren von ausnehmender Güte und Cameradschaftlichkeit, mein Herr, und nie werde ich Ihnen dieselbe genug danken können. Aber jetzt heißt es Scheiden; es ist spät geworden, und ich muß eilen, vorwärts zu kommen.“

„Sie werden doch daran nicht denken, Prinz“ erwiederte ich. „Wollen Sie denn nicht zu Mittag hier bleiben? Sie können vor Morgen oder Uebermorgen kaum gekräftigt genug sein, um weiter zu reisen, lassen Sie uns den Schreck des Unfalls doch erst etwas überwinden.“

„Ihre Güte, mein Herr Camerad, ist so groß, daß ich kaum den Muth haben kann, noch länger von derselben Gebrauch zu machen. Und doch ist Ihre Gesellschaft etwas so Verführerisches, daß ich nur allzugern bleibe. In diesem Falle muß ich aber rasch wenigstens einige Briefe schreiben . . . . an den russischen Gesandten, an meinen Banquier und mein Hotel in London, damit man mir schleunigst Kleidungsstücke, Wäsche und die nöthigen Toiletten-Utensilien zuschickt. Ich will dann dieses hier noch erwarten . . .“

Ich führte den Prinzen hierauf an meinen Schreibtisch, ein aus alten Barrikadentrümmern zusammengeschlagenes, grob zugehauenes Möbel, denn wir Soldaten pflegen nicht mit unserer Schriftstellerei zu kokettiren, noch macht der seltene Verkehr mit Feder und Tinte uns irgend welchen Comfort, nach dieser Richtung, begehrenswerth.

Ich suchte in das Chaos von losen Blättern und Papieren, Rechnungen, Festungsplänen und militärischen Berichten, das sich hier vorfand, einige Ordnung zu bringen, und nach einer halben Stunde emsiger Arbeit gelang es mir wirklich, einen Platz für den Prinzen zu schaffen. Papiere, Berichte, Privatbriefe, Alles wurde wirr durcheinander in eine Ecke gepackt und ich verließ den Prinzen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß seine Geschäfte bald erledigt sein möchten, um den Vorzug seiner Gesellschaft nicht allzulange entbehren zu müssen.

In der Ueberzeugung, daß seine Correspondenzen beendet seien, trat ich nach Verlauf einer guten Stunde wieder in das Zimmer. Zu meinem nicht geringen Befremdem fuhr er bei meinem Eintritt erschrocken auf und verfärbte sich sichtlich; indeß faßte er sich bald wieder und schützte seine nervöse Erregung und die Aufregung der letzten Tage als Grund seines seltsamen Benehmens vor. Ich trat näher und warf einen zufälligen Blick auf die bereits couvertirt auf dem Schreibtisch liegenden Briefe. Ich konnte die Neugier nicht unterdrücken, ihre Adressen zu lesen, und orientirte mich durch einen zweiten Blick, daß einer derselben an die russische Gesandtschaft, ein andrer an das erste Londoner Hotel gerichtet war. Es war noch ein dritter Brief da, dessen Adresse war jedoch von einem darüber liegenden Papier halb verdeckt und ich konnte nur entziffern: Lemmy Haw— Leven Di—. In diesem Augenblick erhob sich indeß der Prinz, legte Papiere und Briefe zusammen, und ehe ich mich noch von der Ueberraschung erholt hatte, in welche der indiscrete Blick auf dieses letzte Couvert mich versetzte, bewillkommnete mich mein Gast mit dem liebenswürdigsten Lächeln.

„—Da, nun wären wir fertig und meine Geschäfte alle besorgt! O, über diesen Unfall — er contrekarrirt alle meine Pläne. Aber, kein Wort mehr darüber“, unterbrach er sich mit vorwurfsvollem Tone, „mir blieb das Leben, und nur ein Wunder hat es mir erhalten. Wer dächte da noch an solche Pläne? Aber, wollen wir nicht ein wenig ins Freie gehen?“ — Ich war sofort bereit und wir begaben uns an den Strand. „Apropos, meine Briefe! Wo ist doch das nächste Postamt, könnten wir auf unsrem Spaziergange nicht dort vorsprechen und die Correspondenz selbst abgeben?“

Ich antwortete, daß ich täglich eine Ordonnanz nach Livesburn, der nächsten Station schickte, um die Correspondenzen von und nach Fort Needham zu befördern, und daß der Mann die Briefe des Prinzen selbstverständlich mitnehmen würde.

„Ich denke ja dabei nur an ein Ziel für unsern Spaziergang — gehen wir nur ruhig selbst hin. Was meinen Sie? Bewegung ist Ihnen zudem wirklich gut, Herr Camerad, Sie haben viel zu viel Anlage für das Embonpoint“, lachte er harmlos.

Wie eindringlich auch die Bitten des Prinzen waren, ihn auf dieser kleinen Excursion zu begleiten, und wie ungern ich mich immer von ihm trennte, mußte ich doch nach Haus zurück, um einige Bestimmungen in Bezug auf das Diner zu treffen, mit welchem ich dem Prinzen aufwarten wollte. Ich hatte nicht alle Tage einen Prinzen an meinem Tisch und mir wurde ein wenig unheimlich, wenn ich an meinen Koch dachte, einen biederen Kanonier, dessen culinarischer Studiengang ein durchaus autodidaktischer war und der nie ein Menu ohne meine Beihilfe fertig zu stellen vermochte, selbst wenn wir ganz unter uns waren. Ich entschuldigte mich daher bei dem Prinzen, gab ihm die für unser Diner festgesetzte Stunde an und begab mich auf den Rückweg.

Langsam schlenderte ich den Strand entlang — keinen andern Gedanken im Kopf als meinen Prinzen. Ich dachte an unsre anregenden Unterhaltungen zurück, ich erinnerte mich auch — und das plötzlich mit einer gewissen Befremdung, an eine Aeußerung des Prinzen, die gefallen war, als ich meiner Freude darüber Ausdruck gab, daß unser früh angesetztes Diner uns einen langen, gemüthlichen Abend lassen würde.

„Einen sehr gemüthlichen, langen Abend“ hatte er geantwortet, aber es erschien meiner Erinnerung auf einmal, als wenn in seinem Tone dabei so viel Spott, und in dem Ausdruck seiner Lippen ein Zug solcher Bosheit gelegen habe, wie er in der That eine geraume Zeit brauchen konnte, mir zum Bewußtsein zu kommen.

— Ah bah, was hatte ich da jedenfalls wieder gesehen, — im nächsten Augenblick schon war die fatale Empfindung als Einbildung qualificirt und im zweiten auch vollständig überwunden.

Ich kam in der Kasematte an, durchstöberte Keller und Speisekammer nach dem Besten, was hier zu finden, und hatte wirklich keinen andern Gedanken, als den Wunsch, es meinem Prinzen so behaglich und angenehm zu machen, als nur irgend möglich. Mein Koch setzte Alles daran, seiner Kunst heute Ehre zu machen, meine Ordonnanz wurde in ihre beste Uniform gesteckt, um bei Tische aufwarten zu können. So vergingen die Stunden in geschäftigem Anordnen, und schon war es sieben Uhr — die für unser Diner festgesetzte Stunde.

lichen Mitteln wird hier nicht geholfen werden können. Die Bergung der Güter wird durch die Privaten energisch betrieben. Es finden sich hier bereits so viele freiwillig und gegen Lohn arbeitende Hände, daß der Rest der noch hier gebliebenen Budapester freiwilligen Feuerwehr, deren Wirken allseitiger Würdigung begegnete, heute Nachts Szegedin verlassen kann. Die Volksküchen in Szöreg und Neu-Szegedin, vom Torontaler Comitats-Stuhlrichter Tallián organisirt und vom Grafen Andreas Csekonics in munificentester Weise unterstützt, üben ihre Wohlthaten bereits in systematischer und erfolgreicher Weise aus. — Das Stadtpostamt, nach welchem ein Zugang mittelst eines Floßsteges hergestellt wurde, ist wieder eingerichtet und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Italien.

Rom, 21. März. [Ueber die Einigung der Linken] geht der „K. Z." von hier folgender augenscheinlich ziemlich parteiisch gefärbter Bericht zu: Die vielberufene Einigung der Linken unter sich und mit dem Cabinet ist nahe daran, eine Thatsache zu werden. Man kann sagen, daß sie auf dem Rücken des Einnahmebudgets zu Stande gekommen ist. Der Finanzminister hat nämlich den Cairolianern zu Liebe so lange an seinem Budgetentwurf herumgerechnet, bis auch er die vierzig Millionen Ueberschuß herausgefunden hat, welche die Abschaffung der Mahlsteuer und anderer Belastungen möglich machen sollen. In der Aufstellung, welche er und die Mehrheit der Budget-Commission geliefert haben, figuriren freilich acht Millionen Francs Einnahme aus den römischen Eisenbahnen und noch einige andere Millionen, von denen Jedermann weiß und sagt, daß die Staatskasse nicht einen Pfennig von ihnen zu sehen bekommen wird. Aber auf dem Papier ist doch der Ueberschuß da, und Depretis hat, wie wir bereits meldeten, zusammen mit Magliani auch die Abschaffung der Mahlsteuer zugegeben. Heute waren die beiden Herren im Budgetausschuß und erklärten, daß sie 1) an der Abschaffung der Mahlsteuer und 2) am Gleichgewicht des Budgets festhalten. Das letztere soll durch neue Steuern hergestellt werden. Die Cairolianer sind dessen zufrieden; denn nach ihrer Rechnung wird die Linke beim Volke den Vortheil aus der Abschaffung der Mahlsteuer ziehen und das Odium der neuen Steuern auf die Gemäßigten oder auch auf ein zukünftiges conservatives Ministerium fallen. Ferner verlangen Cairoli's Freunde nun noch Betheiligung an der Regierung; auch die ist ihnen zugesagt, und heute heißt es allgemein, Mezzanotte und Ferraciu sollen durch Baccarini und Brin (neben diesen wird auch Villa für das Innere genannt) ersetzt werden. Indessen, Alles ist noch nicht im Reinen. Einestheils nämlich wollen die Cairolianer nicht, daß auch Nicotera mit seiner Gruppe in die „Einigung" begriffen werden; anderntheils aber liegen noch persönliche Häkeleien und Fragen, z. B. die über die Persönlichkeiten der einzuschiebenden Minister, vor, welche aufschiebend, wenn nicht hemmend wirken können. Die Rechte macht, wie die Regierung sich nach links kehrt, entschieden gegen das Finanzprogramm derselben Front, und Sella hat seine Anhänger zu einer Versammlung geladen, um gegen die „verderbliche Wirthschaft" der Liberalen aufzutreten.

[Der Senatorenschub] soll heute Abend im „Amtsblatt" veröffentlicht werden.

[Der Papst] hat 5000 Lire nach Szegedin gesandt.

Großbritannien.

London, 22. März. [Depeschenwechsel zwischen Fürst Gortschakoff und Lord Salisbury.] Das auswärtige Amt hat die Antwort Fürst Gortschakoff's auf die bereits bekannte Depesche Lord Salisbury's zugleich mit dem Texte der letzteren veröffentlicht. Sie lautet:

Petersburg, 26. Januar (8. Februar).

Mylord! Ew. Excellenz war so gütig, mir eine Depesche Lord Salisbury's vom 14./26. d. mitzutheilen. Ich will nicht auf eine politische Discussion mit Sr. Herrlichkeit eingehen, da ich den praktischen Nutzen derselben nicht einsehe. Seine Depesche enthält außerdem nichts, was nicht im Princip mit unseren eigenen Grundsätzen betreffs der Durchführung des Vertrages von Berlin übereinstimmt. Sie beweist aber, daß die englische Regierung zuweilen betreffs unserer Ansichten und der unserer Agenten sich im Irrthum befand. Ich habe mich darauf beschränkt, in beigeschlossener Denkschrift einige Thatsachen betreffs der angezogenen Punkte darzustellen. Ich ziehe es vor, von den Versicherungen des Marquis v. Salisbury Kenntniß zu nehmen, daß er nicht aufhören will, seinen Agenten die Nothwendigkeit der Verfolgung einer versöhnlichen Politik in Bezug auf die Fragen, die aus dem Vertrage von Berlin sich ergeben und die ihrer Competenz anheimfallen, einzuprägen. Der Vertrag hat gewisse Grundsätze niedergelegt. Ihre Auslegung und Anwendung kann Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten geben. Unsere Agenten sind durch die Lage der Dinge berufen, innerhalb der Fragen des Vertrages die Interessen der Bevölkerungen zu vertreten, für deren Vertheidigung wir Krieg geführt haben. Wir glauben, daß ein allgemeines Einverständniß sehr erleichtert würde, wenn anderseits jene Bevölkerungen die Ueberzeugung erlangten, daß ihre Interessen durch Europa wirksam auf die nämliche Weise vertheidigt werden, wenn auch unsere Truppen nicht mehr da sind, um sie zu schützen. Alles, was die englische Regierung und ihre Agenten in ihrer Macht sehen werden, ihnen Vertrauen, Mäßigung und Resignation einzuflößen, und so die billige und friedliche Durchführung des Vertrages von Berlin zu bewirken, wird stets unsere Mitwirkung finden. gez. Gortschakoff.

Die in der Depesche angezogene Denkschrift sucht in 6 Punkten die gemachten Vorwürfe zu widerlegen:

1) Seien die russischen Vertreter nicht die einzigen, die sich bei Berathungen der ostrumelischen Commission im Widerspruche gegen ihre Collegen befunden hätten; den Vertretern der Türkei und Oesterreichs sei das ebenfalls begegnet, ohne daß ihnen der Vorwurf gemacht worden wäre, die Durchführung des Vertrages von Berlin hindern zu wollen.

2) Was die Streitigkeit über die Grenze zwischen Rumänien und Bulgarien angehe, so handele es sich dabei um Auslegung der Worte „im Osten von Silistria." Die Rumänen hätten augenscheinlich sich Uebergriffe auf die Vorstädte der Stadt Silistria erlaubt, ohne die Erledigung der Frage durch die Mächte abzuwarten.

3) Sei es wohl unnöthig, nochmals auf die Störung der Arbeiten der Grenzcommission in Ostrumelien durch die Bevölkerung zurückzukommen, da doch die Note der russischen Regierung an Lord Loftus vom 22. December 1878 genügend bewiesen habe, daß die russischen Militair-Behörden alles in ihrer Macht Stehende gethan hätten, um die Hindernisse zu beseitigen und daß so die Grenzcommission genügende Sicherheit für Wiederaufnahme ihrer Arbeiten gehabt hätte, wenn sie solches für rathsam gehalten hätte.

4) Schienen die Einwände Lord Salisburys gegen die Vereinigung der oberen Verwaltung Bulgariens und Ostrumeliens etwas übertrieben zu sein. Der Generalgouverneur für Ostrumelien hänge nur für solche Sachen von dem kaiserlichen Commissar für Bulgarien ab, als es für die Aufrechterhaltung eines gewissen erforderlichen Einvernehmens in Verwaltung der beiden Provinzen nöthig sei. Doch sei die Machtvollkommenheit des Generalgouverneurs von Ostrumelien gänzlich im Einklang mit der Stellung, die ihm als zeitweiligem Haupt einer getrennten Provinz, für deren Verwaltung er verantwortlich sei, gebühre.

5) Ebenso sei es mit der Vereinigung und Organisation der bulgarischen und ostrumelischen Miliz in Sofia. Das rühre daher, daß ursprünglich beide eine einheitliche Armee zu bilden bestimmt waren. Bereits seien Maßregeln getroffen, die beiden Milizen zu trennen. Es sei wichtig für Rußland, daß Ostrumelien nach Abzug der russischen Truppen mit einer eigenen Miliz zur Aufrechterhaltung der Ordnung versehen sei. Die russischen Offiziere, die mit der Instruction betraut seien, würden allmälig durch eingeborene Offiziere ersetzt werden.

6) Was die dem Sultan vorbehaltenen Ernennungen angehe, so könnten die natürlich nur gemacht werden, nachdem die Provinz die Organisation erlangt habe, welche gegenwärtig durch die europäische Commission in Philippopel ausgearbeitet werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März. [Tagesbericht.]

⁂ [Altkatholisches.] Der Vorstand der hiesigen altkatholischen Pfarrei hat am 19. d. folgende, unter dem 12. d. erlassene Verfügung des königl. Stadtgerichts erhalten: „Dem Verklagten Kirchen-Vorstande, zu Händen des Lieutenant a. D. Franke, Neudorfstraße 33, wird die Zulassung des Mitgebrauchs der Pfarrkirche zu St. Corpus Christi durch Vornahme von Parochiat-Handlungen für außerhalb der Parochie von St. Corpus Christi und St. Nicolai wohnhafte Altkatholiken zur Vermeidung einer Strafe von 100 Mark für jede fernere Zuwiderhandlung untersagt. Königliches Stadt-Gericht. Executions-Commission I. v. Zabulowsky." Dieser Entscheid macht in den weitesten Kreisen großes Aufsehen. Die Sachlage ist folgende: Durch Erkenntniß des königl. Stadt-Gerichts vom 3. Juni 1878 ist entschieden, daß die außerhalb der St. Corpus Christi- und St. Nicolai-Pfarrei wohnenden Altkatholiken ein Recht der Mitbenutzung der St. Corpus-Christi-Kirche nicht haben. Ein derartiges Recht ist für diese Altkatholiken auch niemals beansprucht worden, denn auf Grund des sogenannten Altkatholikengesetzes vom 4. Juli 1875 konnte die Corpus-Christi-Kirche rechtlich nur den aus der römisch-katholischen Pfarrei von St. Corpus-Christi und Nicolai ausscheidenden Altkatholiken zum Mitgebrauch zugewiesen werden, wie thatsächlich denn auch durch Oberpräsidial-Verfügung vom 7. Juli 1876 geschehen ist. Aber, fragt man sich, wenn die in Rede stehenden Altkatholiken auch kein Recht der Mitbenutzung qu. Kirche haben, haben sie denn auch nicht die Befugniß gastweise in derselben zu erscheinen, und die religiösen Handlungen, wie Taufe, Eheschließung, Spendung der österlichen Communion an sich vollziehen zu lassen? Oder ist etwa eine solche gastweise Benutzung fremder Pfarrkirchen den ultramontanen Katholiken unserer Stadt auch nicht gestattet? Darf ein Vater, der in der St. Vincent-Pfarrei wohnt, sein Kind etwa nicht in der St. Dorothenkirche taufen lassen, ohne deswegen auch Rechtsansprüche an dieselbe, die seine Pfarrkirche nicht ist, erheben zu können? Oder darf ein ultramontaner Katholik der St. Adalbert-Pfarrei nicht in der Pfarrkirche zu St. Michael die österliche Communion empfangen, ohne daß der Kirchen-Vorstand der letzteren in 100 Mark Strafe verfällt, da die österliche Communion so gut, wie Taufe und Eheschließung nach katholischem Kirchenrechte zu den Parochiat-Handlungen gehört? Wie kommt es also, so fragt man verwundert, daß dem weitaus größten Theil „der hiesigen Altkatholiken" selbst der Empfang des erwähnten Sacramentes in der österlichen Zeit unmöglich gemacht wird? Ja wie kommt es, daß man den Vorstand der altkatholischen Pfarrei indirect in die Nothwendigkeit versetzt, die Communion während der Osterzeit überhaupt nicht ausspenden zu lassen, da der fungirende Geistliche unmöglich wissen kann, wo jeder der Communikanten wohnt und ob er also nach dem mitgetheilten Executions-Entscheide zugelassen werden dürfe oder nicht? Noch steht das große Wort Seiner Majestät des Königs in guter Erinnerung: Es müsse dem Volke die Religion erhalten werden. Man fragt sich: Wie ist dieser so wohlbegründete Seiner Majestät mit der Lage vereinbar, in welche der qu. Executionsbefehl einen sehr namhaften Theil der hiesigen Altkatholiken, ja in Beziehung auf eine der wichtigsten religiösen Handlungen, nämlich auf den Empfang der österlichen Communion alle Altkatholiken versetzt hat? Man fragt sich ferner aber auch: Wo bleibt die gleiche Behandlung der Altkatholiken und der römischen Katholiken, die doch durch die von Seiner Majestät dem Könige sanctionirte Landesgesetzgebung als vollkommen gleichberechtigt anerkannt sind? Wir gestehen, unsere Unfähigkeit dieses Dilemma zu lösen. — Uebrigens bietet die durch den mitgetheilten Executions-Entscheid geschaffene Lage der unbefangenen Betrachtung noch manche andere nicht weniger schwer entwirrbare Räthsel, die wir dem urtheilsfähigen Publikum in einigen nachfolgenden Artikeln vielleicht noch vorlegen werden.

⁂ [Altkatholisches.] Donnerstag, den 27. werden im großen Saale von Mieder's Restaurant zwei Vorträge 1) über „Die Päpste Benedict XIV. (1740—1758) und Clemens XIV. (1769—1774) und ihr Verhältniß zu der Gesellschaft Jesu"; 2) über „Die Erziehung des Menschen durch Familie, Kirche und Staat" gehalten werden.

—d. [Prüfung.] Heute fand unter reger Betheiligung von Angehörigen die Prüfung der Schülerinnen der höheren Mädchenschule des Frl. Richter im Schullocal, Moltkestraße Nr. 18, statt. Die Prüfung erstreckte sich auf alle Lehrgegenstände einer solchen Schule, soweit sie in den Rahmen der fünf untern Klassen gehören. Diese Schule befindet sich nämlich noch im Ausbau. Schon diese Ostern wird wieder eine Klasse der höheren Stufe hinzugefügt und der Turnunterricht eröffnet werden. Das Resultat der Prüfung war nach den verschiedensten Richtungen hin ein durchaus befriedigendes, so daß der Revisor der Anstalt, Pastor Weingärtner, am Schlusse der Prüfung die naturgemäße und erfolgreiche Entwickelung der Anstalt, sowohl in ihrem äußerlichen Wachsthum, als den entsprechenden Fortschritt in den Leistungen constatiren konnte. Letzteres habe man namentlich der Befähigung und gewissenhaften Thätigkeit aller an der Anstalt wirkenden Lehrkräfte zu verdanken. Hieran dürfe die Hoffnung an eine gedeihliche weitere Entwickelung der Anstalt geknüpft werden. Der anwesende Stadt-Schuleninspector, Propst Dietrich, hob noch besonders die im Turnsaal ausgelegten weiblichen Handarbeiten als vorzüglich hervor und lobte das methodische Zeichnen, welches gerade dem Mädchen für die praktischen Zwecke der Handarbeiten von großem Vortheil sei.

[Warnung.] Amtlich wird geschrieben: „Das Sammeln von Tausenden oder gar Millionen gebrauchter Freimarken nimmt neuerdings überhand.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Der Prinz war noch nicht zurück. Sollte er sich verirrt haben? Die Tour nach Livesburn und zurück konnte höchstens drei Stunden in Anspruch nehmen, außerdem hatte der Prinz einen flotten Gang, wie ich bemerkt hatte. Was konnte der Grund dieser Verzögerung sein?

Es wurde finster, und immer noch war er nicht da. Indessen gab es doch eine Erklärung für sein langes Ausbleiben. Möglicherweise hatte er einen Wagen genommen und war bis Yarchester gefahren. Aber wozu das? Sonderbar war und blieb dies Verfahren, indessen lag es immerhin im Bereiche der Möglichkeit; es nahm sogar Wahrscheinlichkeit an. Ich wartete und wartete; ich ging ihm schließlich entgegen. Der Abend war kalt und stürmisch geworden und die Wellen heulten wie unter einer Peitsche; Prinz Boltikoff kam noch immer nicht zurück. Enttäuscht und verstimmt ging ich wieder nach Hause, wartete noch einige Stunden und begab mich endlich zu Bett.

Die Sonne stand hoch am Himmel, als ich am nächsten Morgen von einer mir bekannten Stimme erweckt wurde. „Wie? noch zu Bett?" rief sie mir zu, und im nächsten Augenblick stand mein Regimentskamerad B. vor mir.

„Ich bitte Dich um Alles in der Welt . . Du vermagst unter solchen Umständen bis in den hellen Mittag zu schlafen? Du mußt sofort zum Regiment zurück; ich haben den Befehl, Dich abzulösen."

Ehe ich noch Zeit hatte, mich von meinem Erstaunen über diese unerwartete Botschaft und den so überraschenden Besuch zu erholen, fuhr er fort: „Hier ist der Befehl."

Ich ergriff das Papier, welches er mir entgegenhielt. Es war der Regimentsbefehl meiner Ablösung nebst der Ordre, mich unverzüglich in Arrest zu begeben.

Ich war wie versteinert. Ein schlechter Spaß konnte hier nicht in Frage kommen; was hatte das zu bedeuten?

„Der Oberst ist geradezu wüthend. Er spricht davon, Dich vor das Ehrengericht zu stellen, Dich zu entfernen, kurz, er wünscht Feuer und Schwefel auf Dein Haupt."

Ich verstand noch immer keine Silbe. „Aber Kreuzschockelement, warum denn?" brüllte ich endlich heraus.

„Welcher Teufel trieb Dich auch dazu, ihm einen Empfehlungsbrief an unser Corps mitzugeben, wo hast Du Dich mit solchen Spitzbuben befreunden können?" fuhr B. nun auch seinerseits in heftiger Erregung auf.

Jetzt fing es mir an zu dämmern. „Wen meinst Du . . der Prinz —" stotterte ich verwirrt.

„Ja, der Prinz — wir werden uns seiner erinnern."

Eilig erzählte ich nun die Geschichte von dem Boot, der Rettung des Schiffbrüchigen, den Lebenslauf des Prinzen, kurz Alles, was ich wußte; Alles, was ich erlebt hatte. Zuerst lachte B., dann wurde er ernsthaft.

„Scherz bei Seite, alter Junge. Auf Deine Empfehlung hin wurde er also vom Regiment zu Tisch geladen."

„Auf meine Empfehlung? Ich dachte auch gar nicht daran, ihm eine zu geben."

„Aber er präsentirte unserem Adjutanten eine solche; mit Deinem Siegel und Deiner Unterschrift —"

„Fälschung — eine ganz gemeine Fälschung."

„Wie konnte er das . . wie war das möglich."

„Er wünschte Briefe zu schreiben, und ich ließ ihn an meinem Schreibtisch allein. Als ich ihn abzuholen kam, warf ich zufällig einen Blick auf die Adressen derselben, worunter diejenige von Leven Dials, unserem Adjutanten, mich allerdings frappirte. Der Name ist indeß nicht selten, und ich achtete nicht weiter darauf. Wer hätte das ahnen können?"

„Er nahm also unsere Einladung an und war unter uns von einer Liebenswürdigkeit und Cameradschaftlichkeit, daß das ganze Corps bis zum jüngsten Fähnrich herab, ganz entzückt von ihm war. Den etwas befremdenden Umstand, daß er ohne jedes Gepäck war, erklärte er mit der großen Eile, die er habe, weiter zu kommen. Seine Koffer würden ihm immer vorausgesandt, weil er die von ihnen abhängige Schwerfälligkeit und Unfreiheit auf Reisen hasse. Beim Kaffee machte er uns den Vorschlag, eine Partie zu spielen. Wir waren, selbstverständlich, dazu bereit, und die unglaubliche Sicherheit und das Glück, mit welchem der vermeintliche Prinz spielte, nahm uns Allen unser Geld im Fluge ab. Mit eintretender Nacht trennten wir uns, um uns zur Ruhe zu begeben — und der Prinz versprach uns für den morgenden Tag Revanche."

Sie bestand darin, daß er noch in der Nacht unseren Silberschrank im Casino erbrach und einige Dutzend silberne Bestecks und Alles, was ihm sonst noch werthvoll erschien, mitnahm. Alles, was er nur fortbringen konnte, hat er uns gestohlen."

Beschämt über meine Leichtgläubigkeit, entrüstet über die bodenlose Frechheit dieses gemeinen Betrügers, hatte ich der Erzählung meines Cameraden zugehört und ergab mich nun ruhig und gefaßt in mein unverdientes Geschick — den Arrest, den Zorn des Commandeurs und den Spott des ganzen Offiziercorps.

Da klopfte es; der wachthabende Unteroffizier trat ein und meldete die Ankunft zweier Polizisten, die den Commandanten vom Fort Needham zu sprechen wünschten. Ich ließ sie kommen und im nächsten Augenblick traten sie ins Zimmer.

„Wir sind instruirt worden, uns den dienstlichen Beistand des Herrn Capitäns zu erbitten. Wir sind nämlich im Begriff, einem Sträfling nachzusetzen, der vorgestern dem Zuchthause in X— entwich."

Bei diesen Worten zog der Eine das durch das Wappen der Königin weithin sichtbare Signalement aus der Tasche, von welchem mit flammenden Buchstaben mich die Worte anstarrten:

„Eben entlaufener Sträfling! Fünf Pfund Belohnung! und dann folgte die ausführliche Beschreibung. Thomas Brozzelie, auch Polish Needs, auch Swägering Lumph und Harry Highfliwer — unter all diesen Namen war er also der Justiz bekannt geworden! — bleiches Gesicht, dunkle Augen, vorstehende Backenknochen, schlank, schwarzes Haar. Sprache mit fremdem Accent. Kleidung: Zerrissene graue Beinkleider und altes Calicohemd. Also immer mehr stürmte auf mich ein. In dem ersten Augenblick machte es mir den Eindruck, als sollte ich jetzt auch noch verdächtigt werden. Sah man mich vielleicht als Hehler, als Mitschuldigen an?

„Was soll ich dabei zu thun haben, warum kommen Sie gerade zu mir? Ich beherberge ihn weder in meinem Fort, noch weiß ich, wo er ist, kann Ihnen auch bei Ihrer Verfolgung nicht im Mindesten behilflich sein."

„— Das ist auch nicht nöthig, Herr Capitän, Sie sollen uns nur noch eine Bedeckung mitgeben, wir haben ihn schon —"

„Ihr habt ihn?" riefen mein Freund und ich, indem wir wie elektrisirt von unseren Stühlen empor schnellten.

„Er ist draußen", fuhr der eine Polizeimann fort, „ein Posten bewacht ihn inzwischen. Sieben Meilen hinter Yarchester haben wir ihn eingeholt. Ein Knabe beobachtete, wie er längs der Gräben hinkroch und sich bei jedem Wagen, der vorüberkam, hinter Sträucher versenkte oder platt in den Graben legte. Wir wurden davon in Kenntniß gesetzt, traten die Verfolgung an und nach kurzer, aber heißer Jagd mußte er sich ergeben. Er kämpfte dabei bis aufs Messer. Nun haben wir ihn hierher transportirt, um, wie gesagt, uns noch etwa zwei Mann Verstärkung für seine Ablieferung nach X— zu erbitten. Siebzehn Mal ist er nachweislich bereits entsprungen in seinem Zuchthausleben."

Ich commandirte sofort zwei Mann mit scharfer Ladung, und nahm dann den Arm meines Freundes, um den Verbrecher draußen zu sehen. Da stand er ruhig an die Mauer gelehnt, noch immer in meinem besten Civilanzuge, den ich gestern so stolz war einem Prinzen anbieten zu können, die Hände in Ketten gefesselt.

„Nun, Prinz?" näherte ich mich ihm in verächtlicher Empörung.

„Vergebung", erwiderte er, sich verbindlich gegen mich verbeugend, „ich reise in diesem Augenblicke incognito, unter dem Namen Brownly. Der Herr hier" — er deutete leicht auf einen der Polizisten — „wird es Ihnen bestätigen."

Dieser war in der Unterhaltung mit meinem Cameraden begriffen. „Es bleibt mir ein ungelöstes Räthsel, wie er diesmal wieder entspringen konnte. Seit drei Monaten lag er in schweren Ketten. Zuweilen kann man nicht anders, als an die Macht des Bösen dabei glauben. Heute ist er noch hier —"

„Und morgen ist er wieder fort, ganz recht", unterbrach ihn lächelnd der Verbrecher. Hierauf wandte er sich mit der ganzen Form seines gesellschaftlichen Wesens wieder an mich.

„Gestatten Sie noch einmal meinen besten Dank für Ihre liebenswürdige Gastfreundschaft, Herr Capitän, die mir stets eine der angenehmsten Erinnerungen bleiben wird. Und Sie, mein Herr —", hier verbeugte er sich gegen meinen Cameraden — „haben vielleicht die Güte, Ihrem Corps meine Einladung nach X. zu überbringen. Ich werde leider von den Verhältnissen gezwungen, für einige Zeit dort Aufenthalt zu nehmen, aber, was thut's? Selbst die langweiligsten Villeggiaturen werder verschönert durch gute Gesellschaft. Und dort wird es mir auch eine Ehre sein, die Ihnen zugesagte Revanche zu geben."

„Und die silbernen Bestecks?"

„Ich habe leider bereits Ordre gegeben, dieselben einzuschmelzen."

Wir gingen in unser Zimmer zurück, und eine Stunde später meldete der wachthabende Sergeant, daß Prinz Boltikoff, von unserem Posten begleitet, weitergereist sei.

Ich habe nie wieder von ihm gehört.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Diese Sache hat ihre sehr bedenkliche Kehrseite; indem verschiedene Anzeichen darauf hinweisen, daß — wie es im Auslande vorgekommen ist — die Gutmüthigkeit achtbarer Personen von Betrügern gemißbraucht wird, um auf leichte Art große Massen von Freimarken behufs deren nochmaliger Verwerthung zusammen zu bringen. Da die Wiederbenutzung entwertheter Freimarken nach dem Strafgesetzbuche geahndet wird, so möchte die Mahnung an alle Freimarkensammler nicht überflüssig sein, bei der Betheiligung an derartigen Sammlungen sorgfältig zu erwägen, ob nicht etwa schwerwiegende Folgen für sie selbst aus einer solchen Betheiligung entstehen können."

[Anerkennung.] Der deutsche Männer-Gesangverein zu Prag hat unserem Mitbürger, Herrn Cantor Heinrich Lichner, in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Männergesang eine Ehrengabe, bestehend in einem reizenden Etui und einer Münze, übersandt.

? **[Wohlthätigkeits-Concert.]** Sonntag, den 30. März, um 11½ Uhr Vormittags findet im Saale des Concerthauses (Springer) eine große musikalische Matinée zum Besten der durch bie Ueberschwemmung in Szegedin Verunglückten statt. Aus dem höchst interessanten Programm, an dessen Ausführung sich die hervorragendsten musikalischen Kräfte betheiligen, heben wir folgende Nummern hervor: Das Es-dur-Concert für zwei Claviere und Orchester von Mozart, gespielt von den Herren Musikdirectoren Professor Dr. Julius Schäffer und Bernhard Scholz; eine Auswahl aus Joh. Brahms beliebten Liebesliedern für Solo-Quartett und Pianoforte zu vier Händen (Frau Hildach, Frl. Köttlitz, Herren Seidelmann, Franck, Schäffer und Scholz); die beiden brillanten Orchestersätze aus Wagner's Nibelungen-Trilogie: „Walkürenritt und Feuerzauber" sowie mehre Chorlieder des musikalischen Cirkels. Es ist wohl unzweifelhaft zu erwarten, daß der wohlthätige Zweck, verbunden mit dem glänzenden Programm die weitesten Kreise zur Theilnahme heranziehen wird.

x. **[Eine Soiree zu Gunsten der Ursulinerinnen]** in Marseille fand gestern Abend im großen Saale des St. Vincenzhauses statt. Die Betheiligung war eine höchst erfreuliche. Es wurde aber auch Vieles und Schönes geboten, wie sich das ja von dem Concert-Unternehmer, Herrn Domorganisten Greulich, erwarten läßt, der stets die besten musikalischen Kräfte um sich zu versammeln weiß. Herr Kammervirtuos O. Lüstner, auf den Breslau stolz sein darf, trug unter rauschendem Beifalle vor: Larghetto und Rondo aus dem Violon-Concert von L. v. Beethoven und Spanische Tänze für die Violine von Pablo de Sarasate. Außerdem wirkte dieser liebenswürdige Künstler noch mit in dem Adagio aus dem G-dur-Trio von L. v. Beethoven, und in dem Andante mit Variationen aus dem Forellenquintett von H. Schubert, welche beiden Pièçen mit großem Beifall von den Zuhörern aufgenommen wurden. — Herr Heyer zeigte in dem Vortrage der reizenden Nummer: „Röselein", Salonstück für Violon-Cello, welches Gefühl er seinem Instrumente einzuhauchen versteht, er erntete reichen Beifall. Einen großen Genuß bereitete den Zuhörern Fräulein M. Fuchs mit ihrer prächtigen, wohlgeschulten Stimme, zunächst im Vereine mit den Herren Domsängern Neumann und Lehrer Schulz, in dem Vortrage des Terzetts aus der Schöpfung: „Auf starkem Fittige schwingt sich ꝛc.", und in dem Vortrage zweier Lieder von H. Hoffmann: „Vergiß mein nicht", und von Dessauer: „Rückkehr des Geliebten". Die Sängerin mußte sich hier durch den anhaltenden Applaus noch zu einer Einlage verstehen. Herr Domsänger Neumann trug mit vielem Verständniß und Geschmack zwei Lieder für Tenor vor: „Schlaf wohl, du süßer Engel", von Fr. Abt, und „Es klingt ein Lied", von A. Greulich. Der erste Theil des Concertes wurde eröffnet durch die Tannhäuser-Fantasie (quatre-mains) von List und vorgetragen vom Concertgeber und seinem Schüler Herrn Paul May; von demselben wurde auch der zweite Theil eröffnet durch: Slavische Klänge für Pianoforte (quatre-mains) von A. Dvorak. Frl. Wiescholek, auch eine Schülerin des Herrn Greulich, spielte im Adagio von Beethoven und im Andante aus dem Forellenquintett die Clavierpartie mit großem Verständniß und vieler Accuratesse. Wenn wir schließlich noch erwähnen, daß Herr Greulich alle anderen Pièçen mit bekannter Meisterschaft auf dem Clavier begleitete und daß der prächtige Bechstein'sche Concertflügel, aus dem Magazin des Herrn Großpietsch entlehnt war, so erübrigt uns blos noch der aufrichtige Wunsch, daß die Einnahme des Abends eine recht erkleckliche Summe für den so wohlthätigen Zweck eingebracht haben möchte.

= **[Feuersgefahr.]** Durch Unvorsichtigkeit gerieth gestern Abend in einer Goldene Radegasse Nr. 26 belegenen Waaren-Remise ein Repositorium mit einigen Waaren in Brand, doch gelang es den Hausbewohnern, die Gefahr noch vor Ankunft der Feuerwehr zu beseitigen.

—d. **[Betreffs des Mordes bei Schmiedefeld]** hat Referent am Thatorte Folgendes persönlich in Erfahrung gebracht: Die Todte, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt sein soll, war ungefähr im Alter von 30 bis 40 Jahren. Die Section, welche am 25. d. M. durch die Gerichtsärzte stattgefunden, soll ergeben haben, daß die Person irrsinnig oder an epileptischen Krämpfen leidend, einem Gehirnschlage erlegen sei, denn das Gehirn war zum großen Theil wässerig. Ein Mord scheint mithin nicht vorzuliegen, vielmehr gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß die Person in irgend einem Hause gestorben sei und daß sie, um sich der Leiche zur Vermeidung von Weitläufigkeiten zu entledigen, an den Ort der Auffindung geschafft worden ist. Wie erst später bekannt wurde, ist die Person am 22. d. M. in der Umgegend gesehen worden. Die Begegnenden hielten dieselbe ihres unstäten Wesens wegen für irrsinnig oder trunken. Der verhaftete Glasergehilfe, welcher bei seinem Meister bereits 5 Jahre in Arbeit steht, dürfte somit unschuldig sein. Derselbe hat ausgesagt, daß er am 22. d. ein Tanzlocal der Nicolaivorstadt besucht, sich daselbst betrunken, Streit angefangen und von mehreren Personen geprügelt worden sei. In seinem betrunkenen Zustande hat er den Weg anstatt nach der Stadt in entgegengesetzter Richtung eingeschlagen und ist in noch unzurechnungsfähigem Zustande zufällig in der Nähe des Fundortes der Leiche angetroffen worden. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl bald genaue Aufklärung geben.

+ **[Ehrlichkeit.]** Dem Nachtwachmann, welcher den Bezirk der Alexander-, Garve- und Lessingstraße zu beaufsichtigen hat, wurde in der vorigen Nacht von einem der dortigen Bewohner ein Zehnmarkstück für das Aufschließen der Hausthür als Belohnung gegeben. Da dieses reichliche Geschenk aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem Irrthum beruhen dürfte, so kann der legitimirte Eigenthümer die zu viel gezahlte Summe im hiesigen Polizeipräsidium zurück verlangen, da der Nachtwachmann dort das Goldstück deponirt hat.

=ββ= **[Von der Oder.]** Heute Morgen waren im Freien 6 Grad Kälte, so daß der Schlung und die Ohle mit einer Eisdecke überzogen waren, welche im Schlunge die Stärke von beinahe 1 Zoll hatte. Das Wasser ist in Folge der anhaltenden Kälte bedeutend gefallen und hat in Ratibor eine Pegelhöhe von 1,54 M. Sowohl in Folge des bedeutenden Abfalls als auch der schon mehrere Tage herrschenden Sturmwinde ist die Schifffahrt ziemlich lahm gelegt; die Schiffe können nicht mehr mit voller Ladung schwimmen. Ein ziemlich großes Getreidegeschäft entwickelt sich in Brieg, von wo mehrere Kaufleute nach hier gekommen sind, um Schiffe zu holen; 4 sind bereits nach dort abgefahren. Seit unserem letzten Berichte passirten die hiesigen Schleusen 52 Boden Segelbäume und Rundholz, worunter Segelbäume sich befanden, die aus der Gegend bei Preßburg stammen und in Oppeln erst zu Wasser gebracht worden, um so nach ihrem Bestimmungsorte „Neuzell" bei Oderberg in der Mark geschafft zu werden. Sie erreichten im Einzelnen eine Länge von 118 Fuß und eine Stärke von 23 bis 24 Zoll am Stammende. Am Schlunge stehen immer noch 15 leere Fahrzeuge, welche durch den ungünstigen Wind zurückgehalten werden. Aus der Palmer'schen Ziegelei traf ein Schiff mit 14,000 Stück Ziegeln ein, welche am Schlunge zur Ausladung kommen; eben dort gelangen mehrere Kaufmannsgüter zur Verladung nach Kosel. — Die Morgenauer Wiesen sind wasserfrei. — Der Kahnraum wird sehr knapp, und halten sich die noch vorhandenen Schiffer sehr reservirt, so daß nennenswerthe Geschäfte in den letzten Tagen nicht zu Stande gekommen sind; auch ist wenig Aussicht vorhanden, daß bei verändertem Winde viel Kähne nach hier kommen werden.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Hauptmann auf der Matthiasstraße ein Offiziersmantel mit Pelzkragen im Werthe von 50 M., einem Haushälter auf der Antonienstraße ein schwarz karrirter Ueberzieher im Werthe von 24 M., einem Victualienhändler aus der Provinz auf der Kleinen Groschengasse von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein schwarzer Reisepelz und ein Packet Wäsche, einem Maschinenführer von der Blücherstraße ein Paar roßlederne Halbstiefeln, einer Wittwe auf der Kleinen Scheitnigerstraße ein Deckbett, ein Unterbett, mehrere Kopfkissen, eine Bettdecke und ein Betttuch, im Gesammtwerthe von 70 M. — Für die Ermittelung der Thäter und Wiederherbeischaffung der Sachen in Betreff des gestern gemeldeten Wäschediebstahls in dem Grundstück Lessingstraße Nr. 13 ist von dem Bestohlenen eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt. — Abhanden gekommen ist einem Restaurateur auf der Ludwigstraße ein goldener Ohrring mit Quaste im Werthe von 18 M. — Verhaftet wurden die Arbeiter B. und H. wegen mehrfacher Diebstähle an Gas- und Wasserleitungsröhren, messingenen Wasserleitungshähnen u. dgl.

⊙ **Hirschberg**, 25. März. [Handwerker-Fortbildungsschule. — Wohlthätigkeitsunternehmungen.] Seitens der städtischen Handwerker-Fortbildungsschule, deren Schülerzahl gegenwärtig 185 beträgt, fand am vorigen Sonntage die öffentliche Prüfung der die Anstalt besuchenden Lehrlinge statt, wobei sowohl die Ergebnisse der mündlichen Prüfung, als auch die ausgestellten Zeichnungen ein günstiges Zeugniß von den Bestrebungen und Leistungen der Anstalt ablegten. — Eine von Mitgliedern der kaufmännischen Ressource am vorigen Freitag im Stadttheater zum Besten der Grauen Schwestern und evangelischen Diakonissen veranstaltete öffentliche Vorstellung ergab einen Reinertrag von 194 M. Einen nicht minder günstigen Erfolg hatte eine von Unteroffizieren und Mannschaften der 12. Compagnie in Verbindung mit der Capelle des Füsilier-Bataillons zum Besten der Ueberschwemmten der Stadt Schwetz vorgestern im Zehrmann'schen Saale hierselbst veranstaltete, in Theatervorstellung und Concert bestehende Abendunterhaltung. Seitens der genannten Capelle und des Sängercorps der 9. Compagnie des Bataillons wird unter Mitwirkung mehrerer geschätzten Dilettanten und Künstler nächsten Donnerstag in demselben Locale zum Besten der Szegediner ein Concert stattfinden, bezüglich dessen wegen der überaus zahlreichen Zeichnungen bereits der Schluß der Subscriptionsliste eintreten mußte.

⊙ **Bolkenhain**, 25. März. [Bürgerversammlung.] Durch die leitenden Organe des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung war für gestern Abend in's Schießhaus eine öffentliche Bürgerversammlung einberufen worden, welche als einzigen Gegenstand der Tagesordnung hatte: Gründung eines Armen-Vereins zur Bekämpfung des Vagabonden- und Bettlerwesens. Die Versammlung, welche zahlreich besucht war, wurde um 8½ Uhr vom Herrn Bürgermeister Gröper eröffnet und brachte derselbe zunächst die, obige Tagesfrage betreffende Verfügung der königl. Regierung zu Liegnitz, sodann im Anschluß daran aber auch den Bericht zum Vortrage, den der hiesige Magistrat als Resultat seiner über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen an die königl. Regierung abgesandt hatte, und der in Anbetracht der hierorts bestehenden geordneten Armenpflege und vieler gegen die Gründung eines besonderen Armen-Vereins sprechenden gewichtigen Gründe ablehnend lautete. In der nun eröffneten, sehr lebhaften Debatte über diese Frage wurde die Nothwendigkeit eines Armen-Vereins am hiesigen Orte jedoch anerkannt und die Gründung eines solchen mit überwiegender Majorität beschlossen. Die Berathung der Statuten desselben wurde in die Hände einer Commission von 7 Mitgliedern, der Herren Hauptmann Wuthe, Beigeordneter Bretschneider, Zimmermeister Rüffer, Kreis-Secretär Speer, Kreis-Thierarzt Arndt, Kaufmann Rolke jun. und Cantor Böhm gelegt und soll von diesen nach Beendigung der Vorarbeiten eine neue Bürgerversammlung einberufen werden.

□ **Sprottau**, 25. März. [Aufgefundener Leichnam. — Ersatz-Geschäft. — Feuer.] Auf dem Territorium Mittel-Gießmannsdorf wurde vor einigen Tagen der Leichnam eines unbekannten Mannes gefunden. Der Verstorbene war sehr groß, stark gebaut und auch gut gekleidet. Anscheinend war derselbe gegen 40 Jahre alt. — Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft findet vom 5. bis 10. April, die Controlversammlungen vom 19. bis 23. April statt. — Bei dem gestern herrschenden heftigen Ostwinde konnte unser Ort sehr leicht von einer großen Feuersbrunst heimgesucht werden. Wahrscheinlich durch Flugfeuer aus dem Schornstein wurde das Strohdach eines auf dem Steinwege gelegenen Hauses in Brand gesetzt. Derselbe wurde aber bald wahrgenommen und gelöscht.

---

s. **Waldenburg**, 24. März. [Sanitätsrath Dr. Wolff †.] Gestern Abend 8½ Uhr verschied nach langen Leiden der königliche Sanitätsrath, Kreisphysikus und Knappschaftsarzt Dr. Wolff von hier.

⊙ **Trebnitz**, 25. März. [Local-Verein zur Besserung der Strafgefangenen. — Feuer. — Schulprüfung.] Der „Kreis-Verein zur Besserung der Strafgefangenen" hielt vor kurzem eine General-Versammlung ab, in welcher zunächst die Neuwahl der Vorstandsmitglieder vollzogen wurde. Dieselbe ergab die Wahl der Herren: Bürgermeister Kunzendorf (Vorsitzender), Rechtsanwalt Fendler (Stellvertreter), Kaufmann Supper (Schriftführer), Rendant Strauß (Cassirer) und von Raumer (Beisitzer). Sodann wurde in Vorschlag gebracht, den bisherigen Kreis-Verein in einen Local-Verein für die hiesige Stadt umzuwandeln, da sich trotz wiederholter Anregungen, aus den ländlichen Ortschaften des Kreises bisher sehr wenige Personen bei diesem Verein betheiligt haben, auch seit vorigem Herbst in dem hiesigen Kreise ein Verein „für innere Mission" in's Leben getreten ist, zu dessen Thätigkeit auch die Fürsorge für entlassene Gefangene gehört. Die ohne weitere Debatte erfolgte Annahme machte schließlich eine entsprechende Abänderung des bisherigen Vereins-Statuts nothwendig. — In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. brannten zu Maßlisch-Hammer hiesigen Kreises sämmtliche zum „Kupferhammer" gehörigen Gebäude, mit Ausschluß des massiven Wohnhauses, vollständig nieder. Auch wurde eine sehr bedeutende Quantität Kohlen (Holzkohlen) ein Raub der Flammen. Bei dem herrschenden starken Winde griff das verheerende Element so rasch um sich, daß die zur Rettung herbeigeeilten Mannschaften des Ortes und der Umgegend mit ihren zur Stelle gebrachten Spritzen durchaus nichts auszurichten vermochten. — Ein Glück ist es, daß die Ortschaft selbst vom Kupferhammer ziemlich entfernt liegt; andernfalls hätte dies Feuer bei dem starken Winde größere Dimensionen annehmen müssen. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt. — Im Laufe nächster Woche finden die öffentlichen Prüfungen der 9 Klassen der evangelischen Stadtschule unter dem Vorsitz des Kreis-Schulen-Inspectors Herr Superintendenten Stenger statt. —

Brieg, 25. März. [Feuer.] Heut Abend gegen 7 Uhr stand plötzlich eins der Gebäude der ehemaligen Mosaikplatten-Fabrik in Flammen. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Lohe zum Dache herausschlug. Löschhilfe war bald zur Stelle, und obgleich dort nicht viel zu retten, eine Gefahr für das Wohnhaus oder sonst ein Gebäude von Werth bei der nach dem freien Felde führenden Windrichtung nicht zu befürchten war, griff die Feuerwehr doch energisch ein und beschränkte den Brand auf das Gebäude, in welchem das Feuer entstanden war. Wesentlich gehindert wurde die Ausbreitung durch das treffliche Pappdach, welches der Gluth sichtlich widerstand und nur sehr langsam vernichtet wurde. Das Feuer muß weithin bemerkt worden sein; aus mehreren Ortschaften war Löschhilfe gesandt worden, darunter sehr schnell die Spritze aus Briesen. Die Bahnbeamten am Eisenbahnübergange hatten dem andrängenden Publikum gegenüber einen schweren Stand. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. (Brieger Ztg.)

—r. **Namslau**, 25. März. [Schul-Angelegenheiten. — Berichtigung.] Bereits im Monat October v. J. hatte der hiesige Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung den Beschluß gefaßt, die Anfang Mai v. J. neu errichtete höhere Simultan-Knabenschule von Ostern d. J. ab durch die Aufsetzung einer Tertia zu erweitern und an derselben zwei neue Lehrerstellen mit einem Jahresgehalt von 2100 bezw. 1800 M. zu creiren. Nachdem der Magistrat der Königl. Regierung gegenüber die Prästationsfähigkeit der Stadt Namslau in genügender Weise nachgewiesen hat und bereits im Monat Februar d. J. die Genehmigung der königl. Regierung zur Erweiterung der höheren Simultan-Knabenschule um die Tertia in Aussicht gestellt worden war, ist nunmehr in den letzten Tagen nicht nur hierzu, sondern auch zur Creirung der gedachten beiden neuen Lehrerstellen an dieser Schule die definitive Genehmigung eingegangen, und es kann nunmehr die Einberufung der in diese beiden neuen Lehrerstellen bereits gewählten Herren Unverricht, gegenwärtig an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau, und Kalischek, gegenwärtig am königl. Matthias-Gymnasium und am pädagogischen Seminar in Breslau beschäftigt, erfolgen. Die Sexta, Quinta und Quarta unserer höheren Knabenschule sind bisher miethweise in dem Liebrecht'schen Wohnhause auf der Poststraße (der ehemaligen Post) untergebracht. In demselben bietet sich leider für die Unterbringung der neu zu errichtenden Tertia kein genügender Raum und hat daher für diese Klasse in einem Nachbarhause vorläufig ein geeignetes Local gemiethet werden müssen. Daß dieses Getrenntsein der Klassen einer und derselben Schule mit mancherlei Unzuträglichkeiten verbunden ist, liegt auf der Hand. Es wird daher Sache der Stadtverordneten-Versammlung sein, jetzt — wenn nach Verlauf zweier Jahre die höhere Knabenschule abermals um eine höhere Klasse erweitert werden soll, und man nicht etwa auf halbem Wege stehen bleiben will — ernstlich einerseits an die Hergabe des zur Unterbringung der höheren Knabenschule geeigneten evangelischen Schulhauses, und andererseits an die Erbauung eines neuen großen Schulhauses zu denken, in welchem die sämmtlichen Klassen der evangelischen und katholischen Elementarschule gemeinsam untergebracht werden können. Ebenso wird es sich empfehlen, so bald als möglich dahin zu wirken, daß der hiesigen höheren Simultan-Knabenschule der Charakter eines Progymnasiums beigelegt wird. Mit der oben erwähnten, so lange erhofften Genehmigung der königl. Regierung zur Errichtung einer Tertia ist aber auch zugleich eine den hiesigen Stadtsäckel sehr unangenehm berührende Nachricht eingegangen. Seitens der königl. Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau sind nämlich der Stadt Namslau bisher zur besseren Besoldung der Lehrer der Elementarschulen 1800 M. jährlicher Staatszuschuß gewährt worden. Die obige Genehmigung der Tertia ist nun aber leider nur mit der Maßgabe erfolgt, daß der bisher der Stadt zur Unterhaltung des Volksschulwesens gewährte Staatszuschuß vom 1. April d. J. ab wegfällt. — Berichtigend sei hier noch erwähnt, daß der von der Kreis-Versammlung abgelehnte Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zur Gründung einer Bibliothek nicht, wie es irrthümlich in dem Referate in Nr. 139 d. Ztg. heißt, für die zu begründende Schüler-Bibliothek, sondern für die Kreis-Lehrer-Bibliothek gestellt worden war.

Gleiwitz, 25. März. [Todesfall. — Deserteur. — Verhaftungen.] Gestern früh wurde der 38 Jahre alte Portier Theodor Drewniok von hier in den Kellerräumen der in der Kronprinzenstraße Nr. 5 belegenen Besitzung der Eisenbahn-Direction von seiner Ehefrau als Leiche aufgefunden. Am Kopfe des Entseelten und an der rechten Gesichtshälfte sind schwere Verletzungen sichtbar, und gewinnt es den Anschein, als wenn D. am Abend vorher bei seiner Nachhausekunft in den offenen, nicht umwehrten Keller gestürzt und hierbei den Tod gefunden habe. Inwieweit diese Vermuthung zutreffend, oder ob einem Dritten die Schuld an dem Tode des D. beizumessen ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Vorgestern wurde hier ein Deserteur vom Infanterie-Regiment Nr. 62 ergriffen und an das kgl. Garnison-Commando zur Beförderung an den Truppentheil abgeliefert. — In letzter Zeit wurde zu wiederholten Malen das Schlüsselloch des am Postgebäude befindlichen Briefkastens mit Papierstreifen derartig verklebt gefunden, daß die Leerung des Briefkastens verhindert resp. erschwert wurde. Am vergangenen Freitag ist es gelungen, den Thäter in der Person eines hiesigen Handlungslehrlings zu ermitteln. — Der Complice des am 20. d. Mts. verhafteten Straßenräubers Anton Potyka ist gestern Nachmittag eingebracht worden und befindet sich derselbe in Haft. (Oberschl. Wanderer.)

R. **Lublinitz**, 26. März. [Sterbekassen-Verein. — Stadtverordneten-Sitzung.] Der hiesige Sterbekassen-Verein hielt gestern, Nachmittags 3 Uhr, in der Schulklasse des Lehrers Herrn Ruske seine diesjährige Generalversammlung ab. In derselben wurden folgende Vorlagen erledigt: 1) Berichterstattung über den Stand der Vereins-Angelegenheiten, 2) Rechnung für das Jahr 1878 und 3) Aufnahme neuer Mitglieder. — Für heute, Nachmittags 4 Uhr, ist eine Stadtverordnetenversammlung angesetzt, die sich hauptsächlich mit Festsetzung des Etats pro 1879—80, Wahl zweier Rathmänner und Festsetzung des Gehalts für den in nächster Zeit anzustellenden Stadtsecretär beschäftigt..

X. X. **Königshütte**, 25. März. [Die Innungsbewegung] macht in unserer Stadt immer weitere Fortschritte. Nachdem schon vor etwa einem halben Jahre die Schuhmacher-Innung zu Stande gekommen, sind nachher gleiche Verbindungen für die Fleischer, Schneider, Bäcker u. s. w. ins Leben gerufen worden. Bei Errichtung dieser Innungen zeigen nicht blos die betreffenden Handwerker ein lebhaftes Interesse, sondern, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, auch unser Magistratsdirigent. In jüngster Zeit wendet auch der hiesige Bürgerverein gleiche Sympathie der Frage zu. In seiner gestrigen Sitzung hielt Kupferschmiedemeister R. Aust einen längeren Vortrag über das Thema: „Handwerk und Innungen". Redner verlangt in Bezug auf die letzteren einen gemeinsamen Ausschuß aller städtischen Innungen, eine Art Gewerbekammer nach Analogie der Handelskammern. Diesem Ausschuß sollen die Obermeister der Innungen und außerdem mehrere zu dem Zweck besonders gewählte Abgeordnete angehören. Zu den Verhandlungen des Ausschusses soll ein Magistratsmitglied zugelassen werden. Das Thätigkeitsgebiet des Ausschusses wäre die Wahrnehmung der gemeinsamen Angelegenheiten des Kleingewerbes und alles dessen, was nicht in den engen Rahmen der Einzelinnung gehört, event. die Beschaffung von Rohproducten in großen Posten, die dem Einzelnen nicht möglich. Ferner wären von dem Ausschuß in Zukunft periodisch wiederkehrende Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten, zur Mitaufsicht über die zu errichtenden Fortbildungsschulen Vertreter zu bestellen und überhaupt die Interessen und Ansprüche des Handwerks bei den Behörden zu vertreten. Im Anschlusse an diese Ausführungen machte Bürgermeister Girndt Mittheilungen aus dem reichen Schatze seiner amtlichen Erfahrungen in dieser Hinsicht und gab sehr dankenswerthe Winke, wie der Handwerkerstand, wenn seine gegenwärtigen Bestrebungen nach größerer Vollkommenheit in sittlicher sowohl, wie in gewerblicher Ausbildung, nicht resultatlos verlaufen sollen, vorgehen müsse. Inwieweit die von beiden Rednern gemachten Andeutungen einer Realisirung entgegengeführt werden, muß allerdings vorerst abgewartet werden; indeß sind dieselben schon als solche sehr werthvoll, denn sie geben Kunde davon, daß bei den gegenwärtigen Bestrebungen nach Errichtung von Innungen an die Innungen, wie sie in früherer Zeit bestanden — an das alte Zopfthum — nicht gedacht wird.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 26. März. [Von der Börse.] Die Börse war recht fest gestimmt, doch erlangte das Geschäft keine größere Ausdehnung. Creditactien stellten sich 6 M. höher als gestern. Einheimische Bahnen abermals besser, Banken gleichfalls fest. Russische Valuta ¾ M. höher.

Breslau, 26 März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	90
Weizen, gelber	15	50	15	10	17	10	16	40	14	50	13	50
Roggen	12	10	11	70	11	50	11	20	11	—	10	70
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

N[illegible]ungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	75	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	75	23	50	22	—
Sommer-Rübsen	24	75	22	—	20	—
Dotter	20	—	18	—	16	—
Schlaglein	25	50	24	—	22	—
Hanfsaat	19	—	17	50	16	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Breslau, 26. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. März 115 Mark Br. und Gd., März-April 115 Mark Br. u. Gd., April-Mai 115,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 116 Mark Gd., Juni-Juli 119 bis 118,50 Mark bezahlt, Juli-August 121,50 Mark bezahlt, September-October 125 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 104 Mark Gd., April-Mai 107 Mark Gd., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 265 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. März 58 Mark Br., März-April 58 Mark Br., April-Mai 57 Mark Gd., Mai-Juni 58 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. März 48,40 Mark Gd., März-April 48,40 Mark Gd., April-Mai 49 Mark

Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August —, August-September 51,30 Mark Br.

Zink: Kramsta-Marke auf Lieferung 14,50 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. März.

Roggen 115, 00 Mark, **Weizen** 169, 00, **Gerste** —, —, **Hafer** 104, 00, **Raps** 265. 00. **Rüböl** 58. 00. **Spiritus** 48, 40.

A. **Breslau,** 26. März. [Schlesischer Bankverein.] In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes wurde die Dividende auf 5 pCt. vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung festgesetzt.

f. **Breslau,** 26. März. [Schlesische Immobilien-Actiengesellschaft.] In der heutigen ordentlichen General-Versammlung der Schlesischen Immobilien-Actiengesellschaft führte Banquier Siegmund Sachs den Vorsitz und theilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsraths, Stadtrichter a. D. Friedländer, aus persönlichen Gründen aus dem Aufsichtsrathe ausgeschieden und sein Stellvertreter, Herr Banquier Schmieder durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert sei. Von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wird Abstand genommen und die Jahresrechnung, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung einstimmig genehmigt, sowie Decharge ertheilt. Demgemäß gelangt eine Dividende von 5½ pCt. pro 1878 zur Vertheilung, deren Auszahluug von morgen ab erfolgt. Aus dem Aufsichtsrath sind die Herren Aug. Schmieder und Aug. Moser wegen Ablaufs der Amtsdauer ausgeschieden; ersterer wird einstimmig wieder — und an Stelle des letzteren, welcher bereits niedergelegt und eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Herr Conrad Fromberg neu in den Aufsichtsrath gewählt. Damit ist die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schließt die Sitzung.

Ausweise.

Wien, 26. März. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 23. März.*)]**

Notenumlauf	273,450,450 Fl.,	Abn.	2,190,900 Fl.
Metallschatz	163,051,113 „	Zun.	489,264 „
In Metall zahlbare Wechsel	13,892,708 „	Zun.	22,339 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,386,619 „	Abn.	216,791 „
Wechsel	75,269,751 „	Abn.	677,652 „
Lombarden	26,234,500 „	Abn.	619,200 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	5,789,074 „	Zun.	128,986
Giro-Einlage	74,450 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. März.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Z **Breslau,** 26. März. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn.] Berliner Blätter theilen mit, daß heute eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft stattfinde, in welcher die Dividende festgesetzt wird. Von der Entscheidung des Königlichen Eisenbahn-Commissariats wegen der Dotirung des Erneuerungsfonds werde es abhängen, ob 3 oder 3½ pCt. als Dividende zur Vertheilung gelangen werden. — Es ist eine von uns wiederholt gerügte Eigenthümlichkeit vieler hiesiger Gesellschaften, die sie betreffenden Mittheilungen auf dem Umwege über Berlin in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Wir glauben nicht zu viel zu verlangen, wenn wir wünschen, daß die in Breslau domicilirenden Gesellschaften derlei Mittheilungen den Breslauer Zeitungen wenigstens gleichzeitig mit den Berliner zugeben lassen möchten.

Otto Hübners statistische Tafel aller Länder der Erde (Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M.) ist soeben in neuer (28.) Auflage erschienen. Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch sorgfältige und umsichtige Bearbeitung des Materials aus und enthält wiederum zahlreiche Abänderungen und Zusätze nach amtlichen Quellen, so z. B. bezüglich der Statistik der Bevölkerungen und der Heere. Die volksbildnerische Bedeutung dieses Schriftchens, sowie dessen Brauchbarkeit in geschäftlicher Beziehung werden ihm wieder viele neue Gönner erwerben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. März. Reichstag. Mittelst Schreiben vom 25sten März übersendet der Reichskanzler die Protokolle der Eisen- und Textil-Industrie-Enquete. Es folgt die Berathung des Reichshaushaltsetats. Bei dem Etat der Justizverwaltung werden für die Dienstwohnung des Staatssecretärs anstatt 60,000 nach der Regierungsvorlage 20,000, nach dem Commissionsantrag auf Antrag Stauches, 30,000 M. bewilligt. Beim Etat des Auswärtigen Amtes wird die Position von 325,000 M. zum Ankauf der Casa Zuccari in Rom (die als Versammlungsort für die deutschen Künstler dienen sollte), nach längerer Debatte, wobei der Staatssecretär v. Bülow für die Position eintrat, dem Commissionsantrage entsprechend gestrichen. Verschiedene Etats-Positionen des Reichsschulden-Rechnungshofes, sowie des Münzwesens werden nach unerheblicher Debatte nach den Anträgen der Commission erledigt. Ebenso der Etat des Reichstages. Zu dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung beantragt die Commission eine Resolution betreffs Vorlegung der Protokolle über die Verhandlungen des Pariser Congresses zu weiterer Regelung der Vergütigungen für die Bestellung von Telegrammen die möglichste Rücksichtnahme auf die Sonn- und Feiertagsruhe der Post- und Telegraphenbeamten eintreten zu lassen. Endlich wird die Aufstellung der Vorschrift gewünscht, wonach die Anstellungsfähigkeit für den Telegraphendienst an Anwärter nur ausnahmsweise verliehen werden kann. Der Generalpostmeister erklärt die Vorlegung der Protokolle für unthunlich, da dieselben officielle Actenstücke wären zu Verträgen mit anderen Staaten, welche auf Grund der Hoheitsrechte des Kaisers mit denselben abgeschlossen seien. Die Resolution betreffend die Protokolle wird durch itio in partes mit 124 gegen 154 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf eventuelle Ermäßigung der Gebühren für Postvorschußsendungen wird unter Zustimmungserklärung des Generalpostmeisters angenommen.

Die Resolution, betreffend die Regelung der Vergütigungen bei Bestellung von Telegrammen wurde abgelehnt. Kayser (Socialist) bringt zur Sprache, daß Postbeamte wegen Petitionirens an den Reichstag, wegen Betheiligung an socialistischen Versammlungen und anderen Agitationen gemaßregelt wurden. Der Generalpostmeister erwidert, es sei kein Fall von Strafversetzung wegen Ausübung des Petitionsrechts vorgekommen. Dagegen seien solche Beamte gemaßregelt worden, welche sich Agitationen im Sinne einer feindseligen Haltung gegen die Regierung zu Schulden kommen ließen. Die Verwaltung würde es nicht mit den Pflichten gegen Kaiser und Reich, mit den Interessen der Nation vereinbaren können, wenn sie nicht solche Elemente zur Umkehr veranlaßte, die gemaßregelten Beamten seien nicht blos aus Neugier in socialistische Versammlungen gegangen, bei den Versetzten seien auch andere belastende Momente hinzugekommen. An der Ausübung des Wahlrechts sei Niemand verhindert. Zu der Resolution, betreffend die Gewährung der Sonntagsruhe für Post- und Telegraphenbeamte beantragt Lingens das Amendement, nach dem Worte „Sonntagsruhe" noch hinzuzufügen: „beziehungsweise die nothwendige Zeit zur Sonntagsfeier". Der Bundescommissar bekämpft dasselbe. Das Amendement wird mit 124 gegen 114, die ganze Resolution mit 128 gegen 109 Stimmen angenommen. Die Resolution, betreffend die Aufhebung der Vorschrift über die beschränkte Anstellungsfähigkeit der Anwärter im Telegraphendienst wird in der Fassung der Commission angenommen. Der Postetat wird im Uebrigen genehmigt. Beim Etat des Gesundheitsamtes wird Vertagung bis Abends 8 Uhr beschlossen.

Berlin, 26. März. Die „Provinzialcorrespondenz" berichtet über die Geburtstagsfeier des Kaisers und schreibt: Das Befinden des Kaisers war auch in den folgenden Tagen ein immer günstigeres und es ist zu hoffen, daß die immer mehr verringerte Blutanschwellung auf der rechten Seite in Kurzem möglichst geschwunden sein werde.

Paris, 25. März. Die Königin von England, welche heute Abend um 6 Uhr in Cherbourg eingetroffen ist, beabsichtigt ihre Reise morgen fortzusetzen und morgen Abend hier einzutreffen.

Southampton, 25. März. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Main" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. März. Die Zolltarifcommission beendete heute die zweite Lesung und hielt im Wesentlichen die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht.

Wien, 26. März. Die „Polit. Corresp." läßt sich aus Petersburg melden, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und England über die in Ostrumelien nach Abzug der russischen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe zu treffenden Maßregeln einen günstigen Verlauf nehmen.

Die „Neue Freie Presse" erfährt, daß die Verhandlungen wegen Uebernahme der zu emitirenden Oesterreichischen Goldrente von 100 Millionen durch die Gruppe Bodencredit und Wiener Bankverein heute, längstens morgen abgeschlossen werden dürften.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 26 März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oesterr. Credit-Actien	437 —	433 50	Wien kurz	173 55	173 75
Oesterr. Staatsbahn	445 50	439 50	Wien 2 Monate	172 60	172 75
Lombarden	123 —	118 —	Warschau 8 Tage	198 85	198 30
Schles. Bankverein	89 25	88 75	Oesterr. Noten	174 20	174 15
Bresl. Discontobank	68 —	67 40	Russ. Noten	199 10	198 90
Bresl. Wechslerbank	78 —	77 25	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 70
Laurahütte	67 70	67 10	3½% Staatsschuld	92 —	92 10
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	115 60	114 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 80	86 40

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Posener Pfandbriefe	96 10	96 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	116 —	116 —
Oesterr. Silberrente	56 —	55 50	Rheinische	109 50	109 50
Oesterr. Goldrente	66 —	65 90	Bergisch-Märkische	81 75	82 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 75	11 60	Köln-Mindener	108 40	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 10	55 —	Galizier	99 90	99 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 20	29 60	London lang	— —	20 37
Oberschl. Litt. A.	129 75	129 25	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	67 90	68 40	Reichsbank	153 —	150 75
R.-O.-U.-St.-Actien	115 —	114 —	Disconto-Commandit	137 50	137 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 435, —, Franzosen 445, —. Lombarden 122, 50. Discontocommandit 137, 20. Laura 67, 50. Oesterr. Goldrente 66, 10. Ungarische Goldrente 74, 60. Russ. Noten 199, 25.

Sehr fest, Spielwerthe durchweg höher. Deutsche Bahnen andauernd beliebt. Banken und Montanpapiere gut behauptet, österreichische Renten und russische Werthe besser. Prioritäten gefragt. Nachbörse schwächer. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 26. März, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 218, 50. Staatsbahn 222 75 Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 199, 25. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 26. März. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	24.	Cours vom	26.	24.
1860er Loose	117 20	117 50	Nordwestbahn	122 75	123 50
1864er Loose	151 20	151 70	Napoleonsd'or	9 32½	9 33
Creditactien	242 50	243 50	Marknoten	57 50	57 55
Anglo	102 50	103 —	Ungar. Goldrente	86 07	86 20
Unionbank	75 25	74 80	Papierrente	64 27	64 55
St.-Esb.-A.-Cert.	254 50	254 25	Silberrente	64 55	64 75
Lomb. Eisenb.	67 50	65 50	London	117 10	117 20
Galizier	229 —	229 25	Oest. Goldrente	76 55	77 20

Paris, 26. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 78, 40. Neueste Anleihe 1872 113, 85 Italiener 78, 20 Staatsbahn 553 75. Lombarden 158, 75 Türken —, —. Goldrente 67⅜. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 26. März. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 13. Italiener 77, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 84, 13. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 26. März. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	26	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	176 —	178 —	April-Mai	59 10	59 30
Sept.-Oct.	189 —	190 50	Sept.-Oct.	60 70	61 —
Roggen. Flau.					
April-Mai	122 —	123 —	**Spiritus.** Still.		
Mai-Juni	122 —	123 50	loco	51 30	51 40
Sept.-Oct.	127 —	128 50	März	— —	— —
Hafer.			April-Mai	51 60	51 60
April-Mai	116 50	117 —			
Mai-Juni	119 —	119 —			

Stettin, 26. März. — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Ruhig.		
Frühjahr	179 50	180 —	April-Mai	58 75	58 50
Mai-Juni	181 50	182 —	Sept.-Oct.	61 —	60 75
Roggen. Still.			**Spiritus.**		
Frühjahr	118 —	118 —	loco	50 —	50 20
Mai-Juni	119 —	119 —	Frühjahr	50 40	50 50
			Mai-Juni	51 —	51 10
Petroleum.			Juni-Juli	51 70	51 80
März	10 80	10 50			

(W. T. B.) **Köln,** 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 70, per Mai 18, 60. Roggen loco —, —, per März 12, —, per Mai 12, 15. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 80. Hafer loco 13, 50, per März 12, 80. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau, per April-Mai 176, —, per Mai-Juni 178, 50. — Roggen flau, per April-Mai 118, —, per Mai-Juni 120, —. Rüböl ruhig, loco 60½, per Mai 60½. — Spiritus flau, per März 40, per April-Mai 40, per Mai-Juni 40, per Juni-Juli 40¾. Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 25. März. [Spiritus-Bericht.] März 40 Gd., März-April 40 Gd., Mai-Juni 40⅝ Gd.

(W. T. B.) **Paris,** 26 März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per März 60, 50, per April 60, 75, per Mai-Juni 61, —. per Mai-Aug. 61, 25. Weizen behauptet, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-Juni 28, —, per Mai-August 28, —. — Spiritus matt, per März 55, 75, per Mai-August 57, 25. — Wetter: bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 143, per Mai 143. Rüböl loco 37, per Mai 36⅝, per Herbst 37¼. Raps —, per Frühjahr —, per Herbst 381.

(W. T. B.) **London,** 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig und unbelebt. Angekommene Ladungen stetig, anderes ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 20,560, Gerste 5560, Hafer 32,860 Qrtrs. — Wetter: Schnee.

Glasgow, 26. März. Roheisen 43.

Frankfurt a. M., 26. März. 7 Uhr 24 M[illegible] Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 217, 25, Staatsbahn 222, —, Lombarden 59⅞, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente 66¼, Ungar. Goldrente 74⅝, 1877er Russen —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 26. März, Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55¾, Lombarden 150, —, Italiener —, —, Creditactien 217, 50, Oesterr. Staatsbahn 554, 50, Rheinische 109, 50, Bergisch-Märkische 81⅞, Köln-Mindener 108, 25, Neueste Russen 86⅞, Norddeutsche —, Packetfahrt —. Etwas fester, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien,** 26. März, 5 Uhr 27 Min. [Abendbörse.] **Credit-Actien nach** 241, 20, 241, 60. **Staatsbahn** 255, 50. **Lombarden** 69, 40. **Galizier** 228, 75 **Anglo-Austrian** 102, 25. **Napoleonsd'or** 9, 32. **Renten** 64, 35. **Marknoten** 57, 50. **Goldrente** 76, 45. **Ungar. Goldrente** 86, 12. Nordbahn —. Renten beliebt.

Paris, 26. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
3proc. Rente	78 52	78 40	Türken de 1865	11 85	11 50
Amortisirbare	81 45	81 35	Türken de 1869	73 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	113 90	113 60	Türkische Loose	45 50	44 —
Ital. 5proc. Rente	78 17	77 75	Goldrente österr.	67⅝	67⅛
Oesterr. Staats-Eis. A.	553 75	548 75	do. ungar.	75⅛	74⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	158 75	155 —	1877er Russen	89⅛	89 —

London, 26. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Consols	96⅓	96⅞	6proc. Ver.St.-Anl.	106¼	106¼
Ital. 5proc. Rente matt	77⅛	76⅞	Silberrente	— —	— —
Lombarden	6¼	6⅛	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	82½	82¼	Berlin	— —	20 64
5proc. Russen de 1872	84½	84¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 64
5proc. Russen de 1873	84⅞	84½	Frankfurt a. M.	— —	20 64
Silber	— —	— —	Wien	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865	11½	11¼	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	22⅞

Zur Errichtung eines „Kinderheims" sind dem Comite für die Kaiserliche Jubiläumsfeier wiederum freundlichst gezahlt worden:

S. T. Von Sr. Excellenz General v. Tümpling 500 M. Ihrer Excellenz Frau General v. Tümpling 100 M. Graf York von Wartenburg auf Klein-Oels 300 M. Dr. Bannerth in Ransern 10 M. Fr. Generalin v. Schlegel 50 M. Portier Mischke 1½ M. Goldarbeiter Windisch 3 M. Oberst Freiherrn v. Amerongen 20 M. Frau v. Löbbecke auf Mahlen 20 M. Sanitätsrath Dr. Schweikert 10 M. Hrn. Appell.-Ger.-Rath Seemann 5 M. Hrn. Appell.-Ger.-Rath Witte 5 M. Louise Dittrich, Marie Simon, Bertha Renner, Bertha Müller, Frl. Schmidt, Caroline Schubert, Marie Lackwa, Bertha Vogel, Johann Kollei, Ungenannt, Dorothea Beyer, Frau Schwarz, Ernestine Ernst, Pauline Remane, Bertha Andermann, Frau Görlitz, Auguste Wehms, Anna Zilinske, Frau Kretschmer, Frau Boden, Reinhold Stief, Fr. Kuppe, Henriette Rieck à 50 Pf., gleich 11 M. 50 Pf. Ida Neumann 40 Pf. Anna Pätzoldt, Rosina Kramer, Bertha Schubert, Pauline Lücke je 30 Pf., gleich 1 M. 20 Pf. Auguste Großmann, Minna Bolt, Frau Haller, Pauline Bartsch, Caroline Bleschke je 25 Pf., gleich 1 M. 25 Pf. Auguste Stampe, Anna Hancke, Pauline Weiß, Hedwig Fritsch, Auguste Stolpe, Marie Kothe je 20 Pf., gleich 1 M. 20 Pf. Ungenannt, Rosa Buck, Minna Krantz je 10 Pf., gleich 30 Pf. Kfm. R. Scholz 1 M. Kfm. C. Peschke 3 M. Conditor Brunies 10 M. Fr. Räthin S. 2 M. Fr. Düring 2 M. Fr. Abraham 1 M. H. Köhler 3 M. Fr. Kranz 3 M. Hrn. Schlabs 1 M. Hrn. Keil 1 M. Hrn. Dobrauschke 2 M. Fr. Klötzel 1 M. Particulier Köhlich 4 M. Hrn. Fränkel 2 M. Sammlung aus der 2. Klasse der höheren Töchterschule von Frl. Ida Pluge 96 M. 60 Pf. Kreisgerichts-Rath Bogatsch 5 M. Carl Bogatsch 1 M. Familie M. H. 3 M. Frau Commerz.-Rath Caro 100 M. Dr. jur. Georg Caro 100 M. Banquier S. Pringsheim 100 M. Frau Eleonore Cohn 100 M. Hrn. Isaac Werner 30 M. Hrn. Wilh. Silbergleit 50 M. Frau Bertha Schottländer 50 M. Dr. Ferdinand Guradze 30 M. Frau Sophie Sachs, geb. Wollmann, 30 M. Hrn. Louis Galewski 20 M. Hrn. Emanuel Levy 20 M. Hrn. Richard Eppenstein 30 M. C. Woller 20 M. Frl. Valeska Anderssohn 30 M. Frau Anna Anderssohn 50 M. Hrn. Leopold Schöller 100 M. Fr. Rosalie Sachs 20 M. Fr. Friederike Cohn 20 M. Hrn. Leonhard Bruck 20 M. Hrn. Siegb. Bruck 20 M. Geh. Kriegsrath Walter 20 M. Hrn. Stanislaw Rosenthal 20 M. Frau Albertine Sudhoff 20 M. Hrn. Robert Meinhold 10 M. Hrn. Banquier Siegfr. Marck 20 M. Ungenannt durch Fr. Commerz.-Rath Caro 20 M. Brieger 6 M. Stadtrath Severin 20 M. Kaufm. Feige 20 M. Fr. Emilie Matthias 10 M. Fr. Marie Huhndorf 6 M. Carl Frey u. Söhne 30 M. Hrn. Albert Anwand 20 M. Hrn. Ludwig Besas 20 M. Grund 20 M. Hrn. Albert Fuchs 10 M. Hrn. Carl Schneider 10 M. C. Perini u. Co. 20 M. Hrn. Peter Schlösser 20 M. Kaufm. Salo Wendriner 6 M. Fr. Sophie Galetschky 10 M. Hrn. Ad. Friedenthal 30 M. Hrn. Ignatz Rosenthal 30 M. Hrn. Herrm. Auerbach 40 M. Hrn. Baumeister Barchewitz 10 M. Hrn. Siegm. Lewy 50 M. Hrn. H. M. Schäffer 10 M. Fr. Emilie Troplowitz 30 M. Hrn. Rabbiner Dr. Joël 20 M. Hrn. Ignatz Bloch 10 M. Fr. Bertha Schottländer, geb. Werner, 10 M. Frau Marg. Ehrambach, geborene Pringsheim, 5 M. Hrn. Simon Scheye 5 M. Hrn. Julius Glaß 3 M. Hrn. Louis Hamburger 30 M. Hrn. J. W. Trautmann 3 M. Hrn. Maxim. Raphael 30 M. Hrn. C. L. Fuchs 10 M. Frl. Else Müller 1 M. Hrn. Geh. Rath Prof. Dr. Huschke 30 M. Fr. Reg.-Rath Rosa Frey, geb. Junke, 30 M., durch dieselbe gesammelt. Frl. Marie Frey 5 M. Ungenannt 20 M. Prem.-Lieutenant Frey in Hamburg 5 M. Fr. Ida Frey, geb. Destinon, in Hamburg 5 M. Fr. von Destinon in Hamburg 3 M. Helene u. Fritz Frey-Heller in Hamburg, 1 Mark. R. Vogel 1 Mark. Fr. Bögner 50 Pf. Pauline Baudatz 50 Pf. Fr. Finanz-Rath Doring 1 Mark 50 Pf. Fr. Geh. Rath Langner in Landeck 3 Mark. Adele Liebich und Pauline Fechner 50 Pf. Oberstl. a. D. v. Hauteville u. Fr. 10 M. Fr. von Johnston auf Rathen bei Glatz 40 M. Fr. v. Johnston, geb. v. Hauteville, 5 M. Gräfin Losma Königsdorf 6 M. Mathilde Volkmer 50 Pf. Marie Petschele u. Martha Leber 60 Pf. B. Müller 3 M. G. E. Isenbiel 3 M. Verw. Fr. Oberst v. Trützschler 3 M. von Gallwitz 5 M. Frl. von Frankenberg 5 M. Hulda Felgner 30 Pf. Fr. v. Teichmann-Logischen 10 M. Fr. Ober-Reg.-Rath Reinhard 1 M. v. Wunsch 1 M. Kaufm. Rud. Vogel 1 M. Fr. Marie Dobersch 10 M. Frl. Marie v. Ysselstein 10 M. Emilie Franke 20 Pf. A. Sutter 5 M. Fr. Emma Sutter 3 M. Otto u. Catharina Sutter 2 M. Caroline Späthe 25 Pf. Fr. Forstmeister Burchardi in Neudeck O.-S. 10 M. Fr. Auguste Müller 20 Pf. Kaufmann D. Schlesinger 5 M. Hoflieferant Gerstel 3 M. Kaufm. F. Thal 5 M. Kaufm. C. F. Weinhold 5 M. Fr. Marie Pöhlmann 2 M. Hrn. Carl Micksch 3 M. Herrn Manfred Ulbrich 3 M. Herrn General-Agent Goldschmidt 3 M. Herrn Premier-Lieutenant Goldschmidt 2 M. Ungenannt 1 M. Frau Professor E. Lilie 1 M. Marie und E. Lilie 1½ M. Gräfin Stillfried 10 M. Ungenannt 30 Pf. Frl. Clara Seemann 2 M. Dr. Elias u. Frau 5 M. Fr. v. Berger, geb. Frey, 4 M. Geh. Justiz-R. Hellwig 4 M. — Ferner: Fr. Jenny Schreiber 100 M. Hrn. A. S. 200 M. Hrn. Rudolf Eppenstein 50 M. Hrn. M. W. Heimann 50 M. Hrn. Max Alexander 50 M. Fr. Emma Anwand 30 M. Fr. Ida Anwand 30 M. Fr. Fanny Oppenheim 30 M. Fr. Minna Traube 30 M. Fr. Jenny Stern 15 M. Hrn. Banq. Potozky-Nelken 50 M. Hrn. H. Cohn 50 M. Fr. Fanni Heymann 50 M. Fr. Marie Günsburg 30 M. Fr. Wanda Ehrlich 20 M. Fr. Sophie Lasker 20 M. Fr. Clara Lyon 20 M. Frau Amalie Süßkind 20 M. Fr. Hedwig Pringsheim 30 M. Fr. Henriette Freyhahn 20 Mark. Fr. Johanna Lipmann 30 Mark. Hrn. Jonas Lipmann 30 Mark. Fr. Hulda Lipmann 30 Mark. Fr. Friederike Lipmann 30 Mark. Fr. Bertha Hildebrandt 20 Mark. S. 10 Mark. Frau Hedwig Haber 10 M. Fr. Ida Levy 10 M. Fr. Clara Sackur 10 M. Fr. Agnes Hamburger 20 M. Fr. Therese Grätzer 10 M. Fr. Friederike Schlesinger 10 M. Fr. Paula Eckersdorf 10 M. S. S. 20 M. F. C. 30 M. Mathilde Lewisohn 20 M. Emma Bielschowsky 20 M. Fr. Clara Jacobsohn 10 M. Fr. Clara Guttentag 20 M. Fr. Emma Boas 10 M. Fr. Nanny Mugdan 15 M. Fr. Jacobi Gradenwitz 10 M. Fr. Fanny Lewi 10 M. Fr. Olga Weigert 10 M. Anna Manger, verw. Oberstlieutenant, 5 M. Martha von dem Busche 1 M. Fr. Pastor Mathilde Buchholz 1 M. Clara Buchholz 1 M. Marie Buchholz 50 Pf. L. Berger 1 M. Wittwe Johanna Aron 50 Pf. H. Schmidt 1 M. Marie Schmidt 1 M. Freifrau von Seidlitz-Goblau 10 M. Pauline Kabsch 50 Pfg. Geheime Rath Hübner 10 M. Fr. Major T. Priebsch 3 M. Auguste Koch 50 Pf. Kohlenh. Carl Kabsch 1 M. Louise Friede 50 Pf. Bertha Harke 50 Pf. Oberstl. v. Gardzynski 10 M. Fr. Dr. Masur 3 M. Louise Vogel 50 Pf. Gymnas.-Lehrer Dr. Tröger 5 M. A. André 1½ M. M. Zedler 1 M. Charlotte Dörek 1 M. Marie Vogel 3 M. Fr. E. Stenaer 5 M. M. P. L. M. 3 M. E. K. 3 M. A. Lampe 3 M. Kaufm. O. Opitz 20 M. Bertha Opitz 10 M. Becker 5 M. M. Stock 1 M. Wolle 1 M Kleinmichel 1 M. Julie Arlt 50 Pf. Kaufm. Behnke 5 M. Kaufm. Zwanziger 10 M. Kaufmann Hugo Schnitzler 10 M. Pätzold 2 M. Fräulein M. Fraas 2 M. M. Dittmann 50 Pf. Fr. Elise Wiener 10 M. Kassirer R. Carstädt 6 M. Rechtsanwalt Zenker 15 M. Fräulein von Seidlitz 2 M. C. Matzke 1 M. M. Matzke 1 M. A. M. 1 M. Anna Rauth 50 Pf. Wittwe Tümler 75 Pf. Fr. General v. Wulffen Excellenz 15 M. Ein ungenannt sein wollender Wohlthäter 9 M. Hrn. Director des Passantenhauses Hauff 10 M. Ungenannt 2 M. Familie Frantzke 10 M. Bei der Expedition der „Schlesischen Presse" eingegangen 1 M. Hrn. Hauptm. Lüpke 6 M. Hrn. Robert Burghard 20 M. Fr. Rudolphine Haber 10 M. Fr. Hulda Cimbal 4 M. Frl. Helene Fischke 5 M. Hrn. Isidor Rinkel 30 M. Hrn. Rittergutsbesitzer J. Polko 20 M. Hrn. F. A. Franke 75 M. — Unter Zurechnung der jüngst veröffentlichten 6763 M. 20 Pf. in Summa 11,540 M. 25 Pf. [4348]

Reinhold Sturm, Schatzmeister.

Mathilde Neumark,
Salomon Kohn,
Verlobte. [3256]
Breslau. Dresden.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Rosa** mit dem Herrn **Moritz Rosenthal** aus **Praszka** beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3257]
Breslau, den 25. März 1879.
Louis Nelken und Frau, geb. **Poppers**.

Statt jeder besonderen Meldung. [3244]
Hulda Luft,
Moritz Deutsch,
Verlobte.
Gleiwitz. Teschen.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [3245]
Emanuel Meitner,
Henriette Meitner,
geb. **Luft.**
Kokor bei **Prerau.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Walther, Apotheker,
und Frau **Martha**, geb. **Pauli**.
Breslau, den 23. März 1879.

Leopold Fleischmann,
Linna Fleischmann,
[3263] geb. **Blühdorn.**
Neuvermählte.
Stockerau b. Wien, d. 18. März 1879.

Die Geburt eines munteren Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [3254]
Cäsar Chaffak und Frau **Meta**, geb. **Großer**.
Breslau, am 26. März 1879.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag wurde uns ein Knabe geboren. [1153]
Landeck, den 24. März 1879.
Otto Weberbauer
und Frau **Antonie**, geb. **Adamczyk**.

Todes-Anzeige.
Den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, entschlief nach langem schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater,
der Mühlenbesitzer
Johann Stobrawa.
Diesen schweren Verlust zeigt allen Verwandten und Bekannten an und bittet um stille Theilnahme [1161]
Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Rosalie Stobrawa,
geb. **Michalsky.**
Broslawitz, im März 1879.

Gestern starb in Folge eines Schlaganfalles unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, der Bäckermeister
Gottlieb Hamberger.
Tiefbetrübt zeigen dies an
[3270] **Die Hinterbliebenen.**
Strehlen und Ohlau,
den 26. März 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Pr.-Lt. im 1. Ulanen-Regt. Herr Frhr. v. Vietinghoff mit Freiin Agnes von Loën in Berlin. Herr Advocat Dr. jur. v. Viema in Hannover mit Frl. Hedwig Burg in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lt. im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 Herrn Scheele in Erfurt. Dem Herrn Professor Dr. Brieger in Marburg.
Gestorben: Verw. Frau Baron v. Rottenberg in Neisse. Herr Justizrath Schwerdtfeger in Genthin.

Für die vielen Beweise der Liebe, Freundschaft und Anhänglichkeit sowohl während der Krankheit, wie auch bei der Beerdigung unserer guten Mutter sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.
Breslau, den 25. März 1879.
[3255] **Familie Selling.**

Für die mir von nah und fern zugegangenen Zeichen lieber Theilnahme wegen des gehabten schmerzlichen Verlustes sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. [4363]
Ohlau, den 25. März 1879.
Adolph Gellhorn,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 27. März. **14. Vorstellung im Bons-Abonnement.** „**Graf Essex.**" Tragödie in 5 Aufzügen von Heinrich Laube.
Freitag, den 28. März. **15. Vorstellung im Bons-Abonnement.** „**Rigoletto.**" Große Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Verdi.

Bons-Abonnement.
Vielfachen Wünschen des geehrten Publikums zu Folge findet vom 27. bis 30. März incl. im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10 bis 1 Uhr ein Nachverkauf von Bons statt. **Die Direction.**

Lobe-Theater. 4359

Donnerstag, den 27. März. Z. 19. M.: „**Der kleine Herzog.**" (Le petit Duc.) Komische Operette in 3 Acten von H. Meilhac u. Halévy. Deutsch von H. Wittmann. Musik von Charles Lecocq.
Freitag, den 28. März: **Einmaliges Gastspiel des Herrn Director Fürst** mit seiner Gesellschaft aus Wien.
Sonnabend, den 29. März. Erstes Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer vom k. k. priv. Theater an der Wien. „**Ein Blitzmädel.**" Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Kosta. Musik von Millöcker. (Leo Brüller, Herr Schweighofer.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 27. März. Letztes Gesammtgastspiel des Hrn. Director Fürst mit seiner aus 28 Personen bestehenden Gesellschaft aus Wien. Zum 2. Male: „**Studenten und Bauern.**" Posse mit Gesang in 1 Act von J. Doppler. Musik von C. Kleiber. Dann: Z. 2. M.: „**Drei Teufel.**" Posse mit Gesang in 1 Act von L. Gottsleben. Musik von Gebauer. Zum Schluß: „**Alles geht zum Theater.**" Schwank mit Gesang in 1 Act von C. Beyer. Musik von F. Roth.

Theater im Concerthaus,

früher Wiesner, jetzt Nitsche.
Heute: Große Vorstellung. Z. 4. M.: „**Rodrigo.**" Große historische Pantomime mit Quintett-Gefecht der Florentiner Tramanini-Gesellschaft.
Morgen: Große Vorstellung. [4347]

Breslauer Theaterschule.

Anmeldungen neuer Eleven von 10—1 und 3—6 Uhr. [3228]
M. Tondeur, Berlinerstraße 1.

Einfache und doppelte [1721]
Buchführung
für Handel, Landwirthsch. u. Gewerbetreib., sowie Corresp., Wechselk., Rechnen, Schönschreib. etc. lehrt ein Kaufm. aufs Gründlichste u. Billigste **Friedrichstraße 94, 3. Et.** Damen separat.

Victoria-Theater. 4360

Heute Donnerstag, den 27. März:
Zum Besten der
Ueberschwemmten
in
Schwetz:
Große Extra-Vorstellung. Zum 1. M.: „**Die drei Troubadours**". Burleske mit Gesang. Z. 16. Male: „**Unter Krokodilen.**" Burlesker Schwank mit Gesang und Tanz von Rud. Stange. Auftreten der weltberühmten Gebr. **Avone**, des Universal-Komikers Herrn **Rudolph Stange**, der Costüm-Sängerin Frl. **Harriet**, des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton**, sowie sämmtlicher Mitglieder.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Commanditen-Billets haben heute keine Giltigkeit.

3252 **Orchestrion.**
Täglich: Abend-Concert.

Springer's Concert-Saal.

Heute: Zwölftes
Donnerstag-Concert
[4354] unter Mitwirkung des Fräulein **Helene Frese** und des Concertmeisters Herrn **R. Himmelstoß.**
Z. A. k.: Les Echos, Fantaisie pastorale f. Violine v. Leonard. Clavier-Concert D-moll. Mozart. Sinfonie G-dur. Haydn.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
d. indischen Schlangenköniginnen Miß **Betty Baus** und der Indianerin Miß **Dima Yeschubbi.**
[4274] **Auftreten**
des Frl. **Margarethe Schmidt**, des Frl. **Minna Mittelstraß**, d. Damenkomikers Hrn. **Fechner**, des Salon-Komikers Herrn **Otto v. Brandesky**, sowie der Gymnastiker-Gesellschaft Familie **Merkel**.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [3419]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Tonkünstler-Verein.

Donnerstag, d. 27. März, Abs. 7½ Uhr, **Musiksaal der Königl. Universität:**
IV. Productions-Abend
unter gefälliger Mitwirkung des Concertsängers Herrn **Hildach**. Clavierquartett von R. Schumann. — Adagio für Violine u. Orgel von Seb. Bach. — Lieder am Clavier. — Streichquintett von Svendsen.
Gastbillets à Mk. 2 sind zu haben in der **Buchhandlung der Schles. Presse, L. Weigert**, Junkernstr., und in der Musikalienhandlung von **Max Schlesinger**, Neue Taschenstrasse.

2000 Thaler 3262

werden auf ein Grundstück in bester Stadtgegend Breslaus hinter 7800 Thaler Stiftsgeldern gesucht. Offerten G. 46 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 28. März,
Abends 6 Uhr: [4351]
Herr Prof. Dr. **Ferdinand Cohn:** Die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu den Infectionskrankheiten und der Gesundheitspflege.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Alpenverein.

Sonnabend, den 29. März c., Abds. 8 Uhr: Versammlung in der **Reichshalle** (Zwingerplatz), Gymnasiallehrer **Thalheim:** Geschichte der Glocknerfahrten; **Dr. Dyhrenfurth:** Hochtburen im Allgäu. [4355]

Billige 4264

Gardinenhalter von 15 Pf. an, **wollene** mit Quasten und ohne Quasten von 25 Pf. an, 10 cm breite Möbelfransen von 75 Pf., dicke Nagelschnuren in allen Farben, Stück 2,50 u. Elle 10 Pf., Teppichschnur u. Teppich-Einfaßborte 20 Pf., Möbelquasten 20 u. 30 Pf., Marquisen- u. Rouleaufransen 20 Pf., Schnur, das Stück 20 Pf., Alles recht billig bei Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße.

Theodor Lichtenberg's
Piano-Magazin,
30. Schweidnitzerstrasse **30.**
empfiehlt in grosser Auswahl **Flügel** u. **Pianinos** aus ersten Fabriken, wie **Ascherberg, Bechstein, Blüthner etc.** zu soliden Preisen unter Garantie. [3653]

In dem poliklin. Institut für
Frauenkrankheiten
des nach Straßburg berufenen Hrn. Prof. Freund war ich viele Jahre als Assistent thätig und werde [4311]
v. jetzt an tägl. Mittag 3—5
für Frauenkrankheiten zu sprechen sein.
Dr. Süskind,
Schweidn.-Str. 6, Eing. Königsstr. 1.

4252
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke etc.,
Breslau, **Gartenstr. 46c**, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Für Hautkranke!
Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[4168] Nikolaistr. 44/45.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. April 1879 fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom 15. März a. cr. ab von uns kostenfrei eingelöst. [3794]
Breslau, im März 1879.
Gebr. Guttentag.

Für Damen! 3250

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbetts bei Frau **Bartsch**, Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60, 1. Et.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die in der **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 2 auf's Eleganteste neu eingerichteten Localitäten** eröffnet habe und empfehle gleichzeitig **Mittagtisch im Abonnement** à Couvert von 75 Pf. an. Um recht zahlreichen Besuch bittet
[3044] Verw. **Moser,** geb. **Littmann.**

Höhere Töchterschule Neue Taschenstraße 28
beginnt der neue Cursus den 1. April. Anmeldungen für Schule und Pensionat nimmt täglich von 10—1 Uhr entgegen [4189] **Clara Breyer.**

Lehrerinnen-Seminar, Agnesstraße 2,
verbunden mit **Höh. Töchterschule** und **Pensionat.** Der neue Cursus beginnt den 21. April.
[3238] **Berta Münster,** geb. **Rohr.**

Zur Prüfung
„der Industrie-Schule für israelitische Mädchen",
welche **heute, Donnerstag, den 27. d. Mts.,** Nachmittags, im Saale **des Café restaurant** stattfindet, ladet alle Freunde und Gönner der Anstalt hierdurch ergebenst ein [4370]
Breslau, im März 1879. **Der Vorstand.**

3267 **In meiner Vorbereitungs-Anstalt**
für das Einj.-Freiw.-, das Primaner- u. das Fähnrichs-Examen werd. Anmeld. angenom. u. Pension gewährt. Institutsvorst. **Dr. Schummel**, Schubbr. 32.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Wein- und Spirituosen-Lager der **Hoche & Fixek**schen **Concursmasse** wird **Reuschestraße 58/59 einzeln** ausverkauft. [3247]
Julius Sachs,
Gerichtlicher Concursmassen-Verwalter.

Die künstlerischen Illustrationen des Schalk, Blätter für

Deutschen Humor, haben ganz unbestrittene Anerkennung gefunden. Niemals hat ein humoristisches Blatt künstlerische Kräfte ähnlicher Bedeutung um sein Banner geschaart. Die Soldatenbilder von **Wilhelm Camphausen**, die geniale humoristische Auffassung der Thierwelt von **Paul Meyerheim**, die köstlichen Schalkfiguren von **Eduard Grützner**, denen sich jetzt prächtige Münchener Charakterköpfe anschließen werden, die Scenen aus dem Bauernleben von **Hugo Kauffmann, W. Simmler** mit seinen Jagdgeschichten, **Constantin von Grimm** mit den Schilderungen der höheren Gesellschaft, **O. Wiesnieski's** Skizzen aus dem Leben der Residenz, **J. Kleinmichel's** Darstellungen aus der deutschen Familie, **Carl Gehrts** höchst drollige Kobolde, **Oscar Pletsch's** Kinderwelt — sie alle vereinigen sich mit unseren besten humoristischen Schriftstellern, um „Schalk" zu einem Brennpunkt der vorzüglichsten Leistungen zu erheben. Die von Nummer zu Nummer wachsende Theilnahme wird Redaction und Verlag anspornen, nur das Allerbeste zu bringen und das Blatt immer mehr zu dem liebenswürdigen, herzgewinnenden Schalk des deutschen Hauses zu machen, der ihr als Ideal vorschwebt. — Probenummern gratis und franco. [4346]
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements zum Preise von 3 M. 50 Pf. per Quartal entgegen. (Post-Zeitungspreisliste 1879 Nr. 3690.)

---

2 Pensionäre

finden in einer achtbaren jüdischen Familie billigst freundliche Aufnahme. Näheres **Herrenstraße Nr. 7** im Restaurant. [4327]

4017 **Geld! Geld!**
für kaufmännische Waaren jeder Art, Gold, Silber, Pianinos, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **M. Gottheiner**, Carlsstraße 16, 2 Tr.

Visitenkarten,

per 100 2, 3 und 4 Mark,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück 5—6 Mk.,
Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
empfiehlt die Papier-Handlung von
N. Raschkow jr.,
[3397] **Hoflieferant.**

Theilnehmer-Gesuch.
Für ein in Berlin zu gründendes Wollwaaren-Fabrikgeschäft wird von einem jungen Kaufmann, der seit einer langen Reihe von Jahren in der Branche eine erste Stellung einnimmt, ein Theilnehmer gesucht, der ebenfalls die Branche, im Besonderen die Kundschaft genau kennen und über ein ansehnliches Capital verfügen muß. Gefl. Adr. sub K. A. 573 an **Rudolf Mosse**, Berlin C., **Königsstraße 50.** [4367]

Pension

wird in der Nähe des **Nisleschen** Lehrerinnen-Seminars f. 1 Beamtentochter gesucht. Offerten werden bis 29. d. Mts. erbeten unter O. M. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4353]

Wegen Auseinandersetzung mit einem **Socius** verkaufe ich die Bestände an [4352]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Es bietet sich daher für Jeden die Gelegenheit, **gute und solide Möbel** zu billigen Preisen zu erwerben.

Mattes Cohn,
Albrechtsstraße Nr. 12.

Deutsches Banquier-Buch.

Wir lenken nochmals die Aufmerksamkeit der gesammten Deutschen kaufmännischen Welt auf dieses allseitig mit dem grössten Beifall aufgenommene Werk, von welchem gegenwärtig die ersten 13 Bogen als **Gratis-Beilagen der „Berliner Börsen-Zeitung“** erschienen sind. Dasselbe enthält, nach **Orten** alphabetisch geordnet, die an jedem einzelnen Platze des gesammten Deutschen Reiches bestehenden Firmen und Institute, welche sich mit dem Betriebe des Bankgeschäfts befassen, nebst allen auf die betreffende Firma bezüglichen Daten in völlig übersichtlicher Form zusammengestellt. Das Werk ist zur Zeit mit seinem 13. Bogen bis zum Buchstaben **E.** gekommen.

Wir richten hiermit an alle bei der Aufnahme in dieses Werk interessirten Firmen Behufs der Herbeiführung grösster Vollständigkeit und Genauigkeit das erneuerte Ersuchen, uns sobald als thunlich folgende Angaben zu machen: 1) Bezeichnung der Firma; 2) Jahr der Gründung; 3) Inhaber der Firma; 4) ernannte Procuraträger; 5) durch wen und wie wird die Firma rechtsverbindlich gezeichnet; 6) etwa gewünschte Zusätze (Verzeichniss der Papiere, für welche die qu. Firma Zahlstelle ist, genauere Wohnung, Depeschen-Adresse pp.). [4374]

Kosten irgend welcher Art entspringen aus der Aufnahme aller dieser Angaben in unser Werk nicht.

Jede Woche erscheint als Gratis-Beilage der Freitag-Abend-Nummer unserer Zeitung ein Bogen von 8 Seiten. **Allen neu hinzutretenden Abonnenten der „Berliner Börsen-Zeitung“ liefern wir auf einen dieserhalb uns kundzugebenden Wunsch die bereits erschienenen 13 Bogen des Deutschen Banquierbuchs völlig unentgeltlich nach.**

Die Redaction und Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“,
Berlin W., Kronen-Str. 37.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre der **Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft** werden nach Maßgabe der Bestimmungen des § 14 des Gesellschafts-Statuts zu der

Sonnabend, den 3. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Gesellschafts-Gebäude — am Königsplatz Nr. 6 — hier stattfindenden diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist Entgegennahme des Geschäftsberichts des General-Directors, des Berichtes des Verwaltungsraths über die Prüfung der Jahresrechnung und Ertheilung der Decharge für den Rechnungs-Abschluß.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können anwesende Actionäre übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche, der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünfundzwanzig Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.)

Breslau, den 26. März 1879.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Für den Verwaltungsrath. E. von Lieres und Wilkau. **Der General-Director.** H. Heller.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Dividende für das Jahr 1878 ist auf **21 pCt.** der Baar-Einzahlung oder M. 126 für die Actie über Thlr. 1000 festgesetzt worden und kann von heute ab an unserer Haupt-Kasse hier, Königsplatz Nr. 6, gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines Nr. 5 erhoben werden.

Bei mehr als 2 Stück Dividendenscheinen ist denselben ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen.

Breslau, am 26. März 1879.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft.
Der General-Director.
H. Heller.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der auf Bahnhof Breslau im sogenannten Kohlenhofe belegene, bisher von dem Herrn **C. Mende** hierselbst benutzte Lagerplatz B Nr. 9, zur Größe von 12,48 Ar, ist anderweitig zu verpachten.

Bezügliche Offerten, mit der Aufschrift: „Offerte auf Erpachtung eines Lagerplatzes“ versehen, sind portofrei und versiegelt bis zum

5. April cr., Vormittags 11 Uhr,

an die Unterzeichnete einzusenden. [4373]

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Für die Zeit vom 1. April bis Ende September 1879 kommen für Steinkohlen-Transporte von Susanna-Weiche an Stelle der in den directen Steinkohlen-Tarifen mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und der Oesterreichischen Nordwestbahn enthaltenen Frachtsätze für Schoppinitz ꝛc. die Frachtsätze für **Lazisk** zur Anwendung, wogegen die bestehenden Sätze für Agathe-Weiche und Kaiser Wilhelm-Schacht der Morgenrothgrube in Wirksamkeit bleiben. Unsere Bekanntmachung vom 20. August 1878 wird bezüglich der darin ausgesprochenen Ermäßigung der Frachtsätze von Susanna-Weiche nach Bielitz-Biala hierdurch modificirt. [4377]

Breslau, den 25. März 1879. **Direction.**

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** B. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Posen** A. Wuttke, Wasserstr. 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Zabrze** A. Borinski.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Rührige und zuverlässige Agenten

für Feuer-, Hagel-Versicherung (**feine Institute**) und den Verkauf landw. Maschinen für eine **1. Fabrik**, event. auch nur für eine dieser Branchen, in **Stadt** u. **Dorf** gesucht. Fr. Offerten sub Q. Q. 1006 postl. Glogau.

Für eine seit 40 Jahren bestehende **Farbenfabrik Thüringens** wird ein mit der Kundschaft und Branche genau vertrauter, solider, thätiger **Agent** für dortigen Platz zu engagiren gesucht. Offerten nebst Referenzen an die Expedition der Bresl. Ztg. sub **A 45** erbeten. [1158]

Für den Verkauf von guten **Ledertreibriemen** wird ein mit der Branche vertrauter **Agent**, der die Provinzen Schlesien und Posen bereist, **gesucht.** Schriftliche Offerten, mit Angabe der Bedingungen, werden erbeten postlagernd Breslau H. G.

Umzüge

besorgt billigst [3205]

Oscar Hentschel,
Sped.-Geschäft, Neuschestr. 45.

Die

Tapeten-Manufactur Julius Bernstein junior,

Junkernstr. Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling,**
unterhält die größte Auswahl von **Tapeten, Borden, Decorationen** ꝛc. [3841]
Bei bekannt **guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.**

Schlesischer Zweig-Verein
vom Verbande deutscher Müller.
Einladung zur Generalversammlung

Montag, den 31. März c., Vormittags 11 Uhr,
im Hotel König von Ungarn — Breslau.

Tages-Ordnung. 1) Bericht über die Entwickelung des Vereins seit der letzten General-Versammlung: Ref. Herr **Lichtenstein.** 2) Abänderung des Statuts unter Berücksichtigung der Bestimmungen des neuen Statuts vom Hauptverbande. 3) Rechnungslegung für die abgelaufenen Rechnungsjahre 1877/78 durch Herrn Kassirer **Scholz** und Neuwahl der Revisoren. 4) Neuwahl des Vorstandes. 5) Ueber Getreidezölle und Differentialtarife mit Bezug auf die Interessen der Müllerei: Ref. Herr **van den Wyngaert.** 6) Vortrag über den Vertrag mit der Magdeb. Feuerversf.-Gesellschaft und die bisher im Vers.-Verbande erzielten Resultate: Ref. Herr **Ziese.** 7) Vortrag über Mehl-Explosion in den Mühlen, mit Vorführung von Experimenten: Ref. Herr **v. d. Wyngaert.** 8) Internationale Ausstellung der Mühlen- und Teigwaaren-Industrie in Berlin und 9) Offene Fragen. [4357]

Nach der Sitzung gemeinschaftliches Diner.

Breslau, den 1. März 1879.

Der Vorstand.
S. Lichtenstein. H. Hilbert. J. Scholz. Th. Ziese. S. Hoffmann.
C. Kutzora. J. Vogel.

Zur **ordentlichen General-Versammlung** des [4358]

Neurode-Braunauer Chaussee-Actien-Vereins

auf

Montag, den 7. April a. c.,

Vormittags um 10 Uhr, in **Vielhauer's „Hotel zum Deutschen Hause“** zu Neurode ladet die Herren Actionäre mit Hinweisung auf § 42 des Statuts ergebenst ein

Neurode, den 22. März 1879.

Das Directorium.
Tietze.

Cur- u. Wasserheil-Anstalt Thalheim
zu Bad Landeck in Schlesien.

Kaltwasser-Behandlung (Gräfenberger Cur) — römisch-irische und russische Dampfbäder — Fichtennadel-Extract- und alle Arten Zusatz-Bäder — großes Schwimm-Bassin — Douchen — Elektricität — Milchcur. — Pension anerkannt vorzüglich. [4033]

Eröffnung am 15. April.

Briefe und Anfragen an den Anstaltsarzt
Dr. med. **J. Neisser,** Sanitätsrath,
Bad Landeck in Schlesien — Villa Thalheim.

Für 65 Pfennige vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

Eine wahrhaft sensationelle Neuerung im Zeitungswesen

ist von uns Angesichts der in Aussicht stehenden Vertheuerung aller Bedürfnisse des **materiellen Lebens** durch die neueste Bewegung auf dem Gebiete unserer Zoll- und Wirthschaftspolitik beschlossen worden, um wenigstens den Bezug **geistiger** Nahrung, so weit dies in **unseren** Kräften steht, zu erleichtern. — Zu diesem Behufe wird von uns der **vierteljährliche Abonnementspreis**

des täglich erscheinenden

Liegnitzer Anzeiger

vom **1. April** d. J. ab auf

= nur 65 Pfennige vierteljährlich =

ermäßigt.

Für diesen **beispiellos billigen** Preis bringt der **täglich** erscheinende „**Liegnitzer Anzeiger**“:

Leitartikel aus vorzüglichster Feder, klar und knapp geschrieben, in denen die mannigfachen Tagesfragen vom **freisinnigen** und doch **unparteiischen** Standpunkt erläutert werden.

Eine **Politische Tagesübersicht,** welche, mit aller Sorgfalt redigirt, die Leser über alle wichtigen Vorkommnisse auf dem Laufenden erhalten und sich durch **besondere Schnelligkeit** der Berichterstattung auszeichnen wird. Durch

Original-Telegramme werden wir von allen **besonders wichtigen,** politischen Nachrichten in denkbar schnellster Weise Kenntniß geben.

Locale und provinzielle Nachrichten in einem so reichhaltigen Umfange, daß sich in dieser Rubrik das gesammte öffentliche Leben und Treiben von Liegnitz, sowie der Nachbarstädte und des Kreises wiederspiegeln wird.

Für das **Feuilleton,** dem wir stets eine ganz besondere Sorgfalt widmen werden, haben wir für das nächste Quartal den überaus spannenden und von sensationellem Erfolge getragenen Roman

Eine tolle Ehe von **M. v. Weißenthurn**

erworben und hoffen, mit diesem Meisterwerk der modernen Erzählungskunst namentlich der Frauenwelt einen ganz besonderen Genuß in Aussicht stellen zu können.

Handels- und **Börsenberichte,** Mittheilungen über **Theater, Musik** und **Literatur, Industrie** und **Volkswirthschaft, Standesamtliche** Bekanntmachungen, sowie **Anzeigen** der **königl.** und **städtischen** Behörden.

So wird denn der „**Liegnitzer Anzeiger**“, **sechs Mal** wöchentlich in **großem Format** erscheinend, für den **unglaublich billigen Abonnementspreis** von

65 Pfennigen vierteljährlich

allein **78 große Druckbogen** an Papier seinen Abonnenten im Quartal liefern, so daß der geringe Abonnementspreis sich für **jede Haushaltung** durch die Masse des gelieferten Papiers schon vollständig bezahlt macht, während der **auserlesene** Inhalt des „**Liegnitzer Anzeiger**“ das Halten jeder anderen Zeitung als völlig überflüssig erscheinen läßt. [1149]

An das geehrte Publikum in Stadt und Land ergeht somit die Aufforderung, unser in Wahrheit **volksthümliches** und **zeitgemäßes Unternehmen** durch ein Abonnement

mit nur 65 Pfennigen vierteljährlich

unterstützen zu wollen.

Inserate werden pro Petitzeile mit **nur 10 Pfennigen** berechnet und finden bei der nunmehrigen **kolossalen** Auflage des „**Liegnitzer Anzeiger**“ die weiteste Verbreitung.

Für 65 Pfennige vierteljährlich nehmen alle Reichs-Postanstalten Bestellungen entgegen.

Für 65 Pfennige vierteljährlich eine täglich erscheinende Zeitung.

Tüll-Gardinen,

ältere aber sehr beliebte Muster, empfiehlt in überraschender Auswahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen [4154]

J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

[3175] **Am 29. d. Mts.**
Schluß des **Ausverkaufs** des **Böhmschen Concurswaaren-Lagers (Anzugstoffe f. Herren)**
Königsstraße Nr. 1.



Jules Le Clerc aus Berlin

empfiehlt zum Jahrmarkt sein großes, mit vielen Neuheiten versehenes Fabriklager der besten und billigsten [4349]

Metall-Schreib-Federn und Federhalter.

Verkauf **en gros & en détail.**
Probeschachteln mit 45 diversen Musterfedern 50 Pf.
Blücherplatz, Colonnade 3, Nr. 1.
Der Markt endet Sonnabend, den 29. d. Mts.

Carl Neddermann's Tapeten-Fabrik

empfiehlt reichhaltiges Lager von Tapeten und Borden, Wand- und Decken-Decorationen, welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung angefertigt werden. [3809]
Tapeten, die Rolle von „**20 Pfennig**“ an.

Riemerzeile 15. Klosterstraße 38.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag, den 27. März c., mein Geschäft Friedrichsstraße Nr. 66 wieder eröffne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Ich versichere reellste Bedienung. Hochachtungsvoll
[3264]
Georg Hippauf.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5134 die Firma [330]

Anna Brüchner's Nachfolgerin

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Controleur **Müller** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 334 das Erlöschen der Firma

C. L. Reichel

hier heute eingetragen worden. [331]

Breslau, den 24. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4896 das Erlöschen der Firma

M. Möller

hier heute eingetragen worden. [332]

Breslau, den 24. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1329 die durch gegenseitige Uebereinkunft erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft

C. J. Mätze & Sohn

heute eingetragen worden. [333]

Breslau, den 24. März 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der bisherige **einstweilige** Massenverwalter in der Kaufmann **C. Traugott Erber'schen Concurs-Sache** von hier, Kaufmann **Rudolf Zucholdt** hier, ist zum **definitiven** Massenverwalter ernannt. [642]

Brieg, den 14. März 1879.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissarius.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 63 eingetragene Firma:

„Heinrich Scheinert"

heute gelöscht worden. [643]

Striegau, den 18. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register sind bei der sub Nr. 25 eingetragenen Firma der Gesellschaft [649]

M. B. Pinczower's Erben

nachstehende Vermerke zur Eintragung gelangt.

Aus der Gesellschaft sind ausgetreten:

1) der Kaufmann **Israel Joachim Pinczower,**
2) das Fräulein **Rebekka Pinczower.**

Dagegen ist neu in die Gesellschaft eingetreten:

der Kaufmann **Jacob Pick** zu Sandowitz.

Die Gesellschaft besteht daher nur noch aus:

1) der **Marie Pinczower,** jetzt verehelichten Kaufmann **Pick,** und
2) deren Ehemanne, dem Kaufmann **Jacob Pick,** beide zu Sandowitz,

welche beide zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. März 1879 am 16. März 1879.

Groß-Strehlitz, den 14. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 30 folgende Eintragung erfolgt: [650]

Firma der Gesellschaft: Spalte 2

Gruener & Kaulbach.

Sitz der Gesellschaft: Spalte 3

Groß-Strehlitz.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Spalte 4

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Oscar Ernst Friedrich Kaulbach** zu Ujest und
2) der Wirthschaftsinspector **Gustav Grüner** zu Gr.-Vorwerk, welche beide zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma befugt sind.

Die Gesellschaft hat mit dem 1sten März 1879 begonnen und ist ihre Dauer von diesem Tage ab auf fünf hintereinanderfolgende Jahre bestimmt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. März 1879 am 16. März 1879.

Gr.-Strehlitz, den 14. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei der Firma: [651]

Vorschussverein zu Gross-Strehlitz

nachstehende Eintragung erfolgt:

Col. 4.

In den Vorstand sind gewählt und wird derselbe nunmehr gebildet durch:

a. **den Director:** Uhrmacher **Eduard Dowerg,**
b. **dessen Stellvertreter:** Kreisgerichtsrath **Heinrich Herden,**
c. **den Rendanten:** Kaufmann **David Creutzberger,**
d. **den Buchhalter und Controleur:** Buchhalter **Benno Bardtke,** sämmtlich zu Groß-Strehlitz.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. März 1879 am 11. März 1879.

Groß-Strehlitz, den 7. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des jetzt verstorbenen Maschinen-Fabrikanten [644]

Carl Georg Waschke

zu Namslau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 17. April 1879 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Februar 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Dinstag, den 29. April 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rhode im Termins-Zimmer Nr. 6 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Schneider und Dr. Landau hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 14. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 127 die Firma:

A. Hertwig

zu Namslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Hertwig** zu Namslau am 24. März 1879 eingetragen worden. [645]

Namslau, den 24. März 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmanns [646]

Julius Haagen

zu Ober-Glogau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf Mittwoch, den 9. April 1879, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Dobermann, im Zimmer 4 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserem Bureau II zur Einsicht der Betheiligten offen.

Neustadt OS., den 21. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das der **Elisabeth** verehel. Kaufmann **Ignatz Langer** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 118 Neustadt OS. soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Mai 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hektar 1 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,14 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 420 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [647]

am 26. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neustadt OS., den 17. März 1879.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Unterhaltung u. Reparatur des **Straßenpflasters,** sowie die Lieferung des dazu erforderlichen Sandes und Kieses während des Etatsjahres 1879/80 sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [627]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 300 M. beizufügen, sind bis

Donnerstag, den 10. April c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause abzugeben.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 21. März 1879.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, den 24. März 1879.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **von 1100 cbm Kies** zum Bau des 4. Filters soll im Wege der öffentlichen Submission ganz oder getheilt, in Loosen mindestens zu 200 cbm vergeben werden. [648]

Die Lieferungsbedingungen liegen im Bureau der städtischen Wasserwerke, am Weidendamm 2, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissionsofferten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungscaution von 50 Mark pro 200 cbm anzuliefernden Kies beizufügen ist, sind **bis zum 9. April d. J., Mittags 12 Uhr,** in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Verwaltung
der städtischen Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Schlesisch-Sächsischer Verband.

Mit dem 1. April c. tritt zum Tarif für den rubricirten Verband ein Nachtrag V in Kraft. Derselbe enthält Tarifsätze für den Verkehr mit der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, für die Stationen der Halle-Sorau-Gubener Bahn (aus dem Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verbandstarif übernommen), für die Stationen Obernigk und Schebitz der Oberschlesischen Bahn (aus dem Preußisch-Sächsischen Verbandstarif übernommen), für die Stationen Geithain, Hilzschhaus und Plauen i. V. (untere Bahnhof) der Sächsischen Staatsbahn, für letztere im Verkehr mit Oderberg transf., Ausnahmefrachtsätze für gebrannten Kalk von Stationen der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn nach Stationen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn, für Eisenerztransporte von Pirna S. St. nach Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Stationen, Gleichstellung der Sätze Dresden-Altstadt-Modlau mit denen für Dresden-Neustadt (Schles. Bahnhof) — Modlau, Aufnahme der Haltestellen Lassowitz, Naklo, Scharley und Kobier der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. [4345]

Die in diesem Nachtrage enthaltenen erhöhten Holz-Frachtsätze der Relationen Cottbus und Peitz-Obernigk kommen erst vom 15. Mai c. ab zur Anwendung.

Druck-Exemplare des bezüglichen Nachtrages sind bei den betreffenden Dienststellen der Verbandsbahnen für den Preis von 0,75 M. pro Stück käuflich zu haben.

Auskunft ertheilt schon jetzt unser Tarifbureau hierselbst, Leipziger Platz Nr. 17.

Berlin, den 20. März 1879.

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,
als geschäftsführende Verwaltung.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Kupp.

Im Quartale April, Mai und Juni c. finden im **Brandt**'schen Gasthause hierselbst von Vorm. 10 Uhr ab die Holzverkaufs-Termine an folgenden Tagen statt: [652]

Donnerstag, d. 10. u. 24. April,
Donnerstag, d. 8. u. 29. Mai,
Donnerstag, d. 5. u. 19. Juni.

Kupp, den 25. März 1879.

Der Oberförster.

Auction.

Sonnabend, den 29. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

sollen im bezw. vor dem Auctions-Locale des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts:

1 Flügelinstrument, 1 Taschenuhr, 1 goldener Ring, 1 Pferd, 1 Hund, 2 Schweine, 1 Kuh, 1 Britschke, 1 offener Spazierwagen, 1 Handwagen, 1 Paar englische Geschirre, Zollbretter, Schwarten, Bauholz, Balken, verschiedene Stücke Leinwand, Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. s. w.

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [653]

Namslau, den 26. März 1879.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Tänzer.

Bekanntmachung.

Bei unserer Forstverwaltung ist **eine Hilfsförsterstelle** zum 1. Mai c. zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 M., freie Dienstwohnung und freies Feuerungsholz incl. Anfuhrvergütung verbunden. Hierauf reflectirende, unverheirathete und auf Forstversorgung dienende Corpsjäger haben ihr Anstellungs-Gesuch unter Beifügung der Dienstpapiere bis zum 15. April c. bei uns einzureichen. [1074]

Görlitz,
den 14. März 1879.

Der Magistrat.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf [4368]

Montag, den 28. April, Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens 4 Tage vor dem Versammlungstage bei

dem Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte

oder bei einem der beiden Bankhäuser

Gebr. Guttentag zu Breslau und **Moritz Sachs,** Bank-Geschäft, zu Breslau

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäfts-Bericht pro 1878 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die im § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.
2) Bewilligung von 3000 Mark für den Unterstützungsfonds.
3) Decharge für den Vorstand.

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 25. März 1879.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
C. Tielsch.

Guts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines Erb-Geschäfts ist ein [1075]

Gütchen

von 410 Morgen in guter Cultur mit guter Bodenqualität, neuen massiven Gebäuden, Herrenhaus, unterkellert, zwischen Park und kleiner Waldung reizend gelegen, mit vollständigem Inventar und Maschinen, Aussaat und Beständen, sofort preisw. zu verkaufen. Es ist an der Chaussee, in der Nähe der Stadt und Bahnstation belegen. Mäßige Anzahlung. Sichere Grundbuchschulden.

Gef. Offerten an **A. Schmidt — Scharfenort, Kr. Samter.**

Ein Grundstück

mit herrschaftlichem, 2stöckigen Hause, Nebengebäude mit Pferdestall, und hübschem Obstgarten, an Chaussee gelegen, in einem Dorfe, ½ Meile von Kreisstadt und Eisenbahn, vorzugsweise für frühere Gutsbesitzer 2c., denen an einem angenehmen Ruhesitz gelegen, geeignet, ist für den billigen Preis von 2200 Thlr. [4063]

verkäuflich.

Ernstlichen Reflectanten wird Näheres auf Anfragen unter H. 21081 bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** vom Besitzer mitgetheilt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [3946]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

3738 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [3259]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Auswärts brieflich.

Bernstadt i. Schlesien, im März 1879.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze eine

Getreide-Brennerei

zur Fabrikation von [4362]

Breslauer Korn, Roggen-Branntwein und Nordhäuser Korn

errichtet habe und dieselbe mit meiner seit **1816** hierselbst bestehenden

Spiritus-Raffinerie, Liqueur-, Essig-Sprit- u. Rum-Essenz-Fabrik

betreibe. Ich bitte Sie, auch meinem neuen Etablissement Ihr freundliches Wohlwollen zuzuwenden.

Hochachtungsvoll

David Jaffa.

Wegen **Liquidation** wollen wir das zu **Nieder-Ludwigsdorf** bei **Görlitz** belegene, **in Betrieb** befindliche **Etablissement,** bestehend aus

Mahl-Mühle, 6 Gänge, bei ca. 45 Pferde-Wasserkr.,
Graupen-Mühle „ „ 10 „ „
Wolle-Spinnerei „ „ 20 „ „

sowie ca. **120 Morgen Acker** und **Wiesen** freihändig bei **günstigen Zahlungs-Bedingungen** verkaufen. [4371]

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft
in Liquidation zu Breslau.

Fayence-Fabrik Breslau.

Empfehle mein gut assortirtes Lager von [3182]

weißem Steingut

geehrten Wiederverkäufern zu geneigter Beachtung.

Reinhold Paschke,
Matthiasstraße, Hundsfelder Barriere.

Die Möbel-Fabrik
Neue Taschenstraße Nr. 14

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sowohl der einfachsten als der reichsten Möbel zu thatsächlich billigen, aber festen Fabrikpreisen.

Für gute Arbeit wird garantirt. [4350]

D. Silberstein.

G. A. Opelt's Knopfhandlung,

Junkernstraße 28, neben dem „grünen Adler",
empfiehlt: [4369]

Damen-Besatzknöpfe in Gold, Silber, Oxyd 2c.
Livreeknöpfe m. Buchstaben u. m. Kronen,
Perlmuttknöpfe zu Steppdecken 2c.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst,
Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.

Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. [4344]



Die

Niederlage der deutschen Thonröhren- und Chamotte-Fabrik

empfiehlt innen und außen glasirte, von königlichen und städtischen Behörden bevorzugte und in verschiedenen Ausstellungen als beste Qualität prämiirte

Thonröhren

nebst den dazu gehörigen Façonstücken, ferner Chamotte-Platten, Chamotte-Steine und Chamotte-Mörtel [3634]
zu den billigsten Fabrikpreisen ab hiesigem Lager bei

R. Stiller, Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.



Kohn's
Holz-Zug-Jalousien-Fabrik, [4170]
Friedrichstraße 84/86,
empfiehlt sein dauerhaftes und praktisches Fabrikat.
Reparaturen prompt ausgeführt.





Zur Frühjahrs-Saat



offeriren landwirthschaftliche Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in Absaaten: **Luzerne, Klee- und Gras-Sämereien, Zucker- u. Futter-Runkelrüben, Möhren, amer. Pferdez.-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben auf Verlangen sofort. [3030]

Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft.

Schles. Gr.-Kunzendorfer Marmor-Werke Act.-Ges.
in Gross-Kunzendorf b. Neisse
offeriren [963]
Ia Ringofenbaukalk zu 75 Pf. pr. Ctr.
franko Waggon Neisse. Fracht Breslau 21 Pf. pr. Ctr.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 26. März 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	97,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,80 B
do. cons. Anl.	4	97,50 G
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	88,25 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,15 bzG
do. Lit. A....	4	97,10 B
do. do. ...	4½	103,00 etbzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ..	4	—
do. Lit. C....	4	I. 97,50 G
do. do. ...	4	II. 97,00 G
do. do. ...	4½	103,00 B
do. (Rustical)	4	I. 97,00 bz
do. do.	4	II. 97,00 B
do. do.	4½	102,60 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96,25 à 30 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,10 bz
do. Posener	4	97,60 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	95,00 B
do. do.	4½	102,25 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	98,00 bzG
do. do.	5	101,50 à 60 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,70 G
do. do. II.	5	57,70 G
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,90 à 6 bz
do. Goldrente	4	66,00 B
do. Loose 1860	5	115,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	74,60 à 65 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,10 à 15 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. .	5	62,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl	5	86,35 à 40 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	130,20 à 50 à 25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	114,75 bz
do. St.-Prior.	5	116,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	94,00 G, G 99,70 B
do.	4½	100,50 B
do. Lit. H.	4½	98,50 G
do. Lit. J.	4½	98,50 G
do. Lit. K.	4½	98,50 bz
do.	5	103,00 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	87,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	95,00 bzG
do. 1873 ...	4	94,15 bzG
do. 1874 ...	4½	101,10 G
do. Lit. F. .	4½	101,70 B
do. Lit. G. .	4½	101,10 bz
do. Lit. H. ..	4½	102,00 G
do. 1869	5	101,65 G
do. Wilh.-B. ..	4	—
do. do.	5	103,00 G
R.-Oder-Ufer...	4½	101,75 etbzG

Wechsel-Course vom 26. März.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,30 G
do. do.	3½	2M.	168,35 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,49 bz
do. do.	2½	3M.	20,37 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,00 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,70 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	174,00 bz	ult. 174,10 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199 à 9,25 [bzB	ult. 198,75 à 199 [bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 117 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 442 G
Rumän. St.-Act.	4	30 à 30,25 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68,00 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	89,50 B	—
do. Bodencrd.	4	91,00 bzG	—
Oesterr. Credit	4	436 G	ult. 436 à 6,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	67,25 G	ult. 67,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31,00 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	90 G	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	764,0	1,7	SO. stark.	wolkig.	grobe See.
Kopenhagen	763,8	—1,8	ONO. mäßig.	wolkig.	
Stockholm	769,7	—4,6	NO. stark.	Schnee.	
Haparanda	776,0	—16,4	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	768,4	—5,2	ONO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	765,0	—13,4	N. still.	heiter.	
Cork	749,3	4,4	SO. still.	bedeckt.	
Brest	749,6	6,0	SO. mäßig.	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	757,6	—1,4	ONO. schw.	wolkig.	
Sylt	763,7	—2,4	O. leicht.	heiter.	
Hamburg	762,2	—1,7	O. frisch.	heiter.	dunstig.
Swinemünde	762,6	—1,4	ONO. still.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	764,2	—2,9	still.	wolkig.	Nachts Reif.
Memel	763,9	—7,4	O. leicht.	heiter.	See ruhig.
Paris	754,5	4,0	N. still.	wolkig.	
Crefeld	745,5	1,1	O. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	755,6	1,4	O. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	756,7	—0,3	NO. schwach.	Regen.	
Kassel	757,5	—1,2	O. schwach.	bedeckt.	
München	756,4	—2,5	SO. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	761,0	—3,5	O. mäßig.	bedeckt.	
Berlin	762,2	—2,5	O. schwach.	wolkenlos.	
Wien	760,5	—5,2	N. still.	wolkig.	
Breslau	762,1	—3,6	SSO. schw.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Starker Barometerfall in Irland mit starkem Südostwind und Erwärmung deutet die Annäherung eines barometrischen Minimums vom Ocean an. In Centraleuropa sind Wind und Wetter im Ganzen wenig verändert, doch hat die Bewölkung in Norddeutschland meistens zugenommen. Ueber Mittelschweden und dem Skagerrak ist starker bis stürmischer Nordost eingetreten, während in Nordschweden stilles heiteres Wetter mit starkem Frost und sehr hohem Barometerstande herrscht.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.